


DREYZEHN GEHEIME BRIEFE

VON DEM
GROßEN GEHEIMNIß
DES
UNIVERSALS UND PARTICULARS
DER
GOLDENEN UND ROßENKREUZER
AN
J. L. B.

NACH ABGELEGTER PFLICHT DER VERSCHWIEGENHEIT
GESANDT.



AUS ZWEY GEHEIMEN MANUSCRIPTEN MIT DER GRÖSSTEN
GENAUGKEIT ZUM ERSTENMAL ZUM DRUCK BEFÖRDERT.



LEIPZIG,
BEY ADAM FRIEDRICH BÖHME
ANNO 1788

THIRTEEN SECRET LETTERS
by Adam Friedrich Böhme

Dreyzehn geheime Briefe
(Leipzig, 1788)

Translated by Gunnar Kossatz <g.kossatz@gmx.de>
Designed and edited by Thomas Minderle <tom@montalk.net>

© 2014 Gunnar Kossatz
Published by Lulu Press, Inc.
ISBN 9781312657151

VORWORT

DER

TRANSKRPTION

Das Original entstammt der Bibliothek der technischen Universität Darmstadt und ist von dort über das Internet als PDF verfügbar. Es ist in Fraktur gesetzt und der Scan ist aufgrund der mäßigen Qualität des Originals stellenweise schwer zu entziffern. Fehler in der Abschrift sind u.a. deshalb keineswegs auszuschließen. Wer solche findet möge den Herausgeber bitte informieren.

Die dort verwendeten alchemistischen Symbole wurden hier durch die entsprechenden Worte ersetzt und es kann nur gehofft werden, das letztere den korrekten Bedeutungsrahmen erfassen. Zum Abgleich der Symbole wurden neben kontemporären Quellen auch historische zurate gezogen, unter anderem das „Medicinisch-Chymisch und Alchemistisches Oraculum“ sowie „Die Geheimsymbole der Alchymie, Arzneikunde und Astrologie“ von G. W. Geßmann.

Zur Verbesserung der Lesbarkeit wurden Sätze teilweise gekürzt, d.h. Kommata oder Semikolon wurden zu Satzenden gewandelt und Absätze gesetzt. Das Original, wie viel der alten Werke, enthält „Bandwurmsätze“ von z.T. Seitenlänge. Alle anderen Abweichungen von der modernen deutschen Schreibweise wurden unverändert beibehalten.

Den Mitgliedern des fk-almie Forums seit hiermit Dank gesagt für ihre ausgiebige Unterstützung sowohl bei der Klärung einiger Symbolbedeutungen, als auch für generelle erleuchtende Kommentare zu dieser Schrift, die für die Übersetzung in Englische überaus hilfreich waren.

EPIPHONEMATA ALCHYMISTICA

Trifolium ein Gräslein hier
Find'st du auf grüner Hand' mit mir,
Das ist mit dreyen Blätterlein
Von der Natur geschmücket fein:
Draus scheid' und brenn ein Wasser klar,
Nach der so weisen Meister Schaar,
Und such dann Drey von Eins in Summ,
Sal, Sulfur und Mercurium.
Setz' diese wieder wohl zusamm
Und coagulir auf einem Stamm;
So wirst du erlangen dieß Krautes Saft
Sein Tugend, Stärk und grosse Kraft
In Krankheiten ein' Medicin,
Der Menschen und Metall'n Gewinn.

INHALT

- 8 ERSTER BRIEF. DE ANNO 1722. VON DEM PRINZ UTASOP,
SONST FRIEDRICH GUALDIANUS GENANNT.
- 18 ZWEYTER BRIEF. DE ANNO 1722. AUS UTRECHT VON DEM
FRIEDRICH STEIN, ALS IMPERATORE FRATERNITATIS ROSEAE
ET AUREAE CRUCIS.
- 25 DRITTER BRIEF. DE ANNO 1723. VON DEM HERRN BARON
VON RIETH, ALS EINEM MITBRUDER DER SOCIETÄT ROSEAE
CRUCIS.
- 32 VIERTER BRIEF. DE ANNO 1723. VON DEM HERRN VON RIT-
TERSACH, ALS EINEM MITBRUDER DER FRATERNITATIS
ROSEAE CRUCIS.
- 38 FÜNFTER BRIEF. DE ANNO 1723. VON DEM VON VULSTEIN,
ALS EINEM MITGLIED DER FRATERNITATIS ROSEAE CRUCIS.
- 43 SECHSTER BRIEF. DE ANNO 1724. VON EINEM MIT NAMEN
NATHAN AUS NIEDERLAND, ALS EINEM BRUDER DER FRA-
TERNITATIS ROSEAE CRUCIS.
- 51 SIEBENTER BRIEF. DE ANNO 1724. VON DEM REINHART, ALS
EINEM BRUDER DER FRATERNITATIS ROSEAE CRUCIS.
- 55 ACHTER BRIEF. DE ANNO 1724. VON DEM RANTZAU ALS EI-
NEM GLIED DER SOCIETÄT ROSEAE CRUCIS.
- 62 NEUNTER BRIEF. DE ANNO 1725. VON IHRO EXCELLENZ DEM
GRAFEN KREVENKLAUE, ALS EINEM VORNEHMEN MITGLIED

- 74 ZEHNTER BRIEF. DE ANNO 1725. VON EINEM MITBRUDER
DER F. R. C. MIT NAMEN TUSSETANG.
- 82 EILFTER BRIEF. DE ANNO 1725. VON DEM PATER SCHWARZ
ALS MISSIONARIO DER GESELLSCHAFT JESU UND MITGLIED
DER F. R. C.
- 87 ZWÖLFTER BRIEF. DE ANNO 1725. VON I. D. WEISSEN, ALS
EINEM MITGLIED DER FR. ROS. CRUCIS
- 93 DREYZEHNTER BRIEF. DE ANNO 1726. VON DEM FRATER
GUARDIAN* FRANZISKANERORDEN LOTHARIO, ALS EINEM
MEMBRO FRAT, ROS. ET AUR. CRUCIS.

*) VON DIESEM PATRE GUARDIAN SIEHE IN WILHELM
CORDS MATHEMATISCHEN KUNSTWERKERLEIN, SOEST
1753. IN 800 SEITE 108 BIS 109, WO ES HEISST: DASS ER
SOWOHL IN MATHESI ALS ANDERN STUDIIS HOCHERFAHREN
GEWESEN, UND ANNO 1732. MIT TODE ABGEGANGEN SEY.

NUN FOLGEN DIE GEHEIMEN ARBEITEN, SO ALLE, SOWOHL
UNIVERSALITER, ALS PARTICULARITER AUS EINER EINIGEN
MATERIE GEHEN.



ERSTER BRIEF

ANNO 1722, BEKAM ICH DIESEN BRIEF VON DEM PRINZ
UTASOP SONST FRIEDRICH GUALIDIANUS GENANT,
WELCHER ALSO LAUTET:

Mein Sohn, es ist nur eine einzige Materia in der Natur, so wenigen bekannt, und doch allenthalben zu finden ist, diese Materie wird mit vielen unterschiedenen Namen genennet, bald ist es der Alten Saturn [Blei], bald ihr Electrum immaturum, bald ihr grauer Wolf, ihr alter graubärtiger Mann, allein, unter diesen unzählig vielen Namen wird doch die Materie von wenigen erkannt, es sey denn, daß der suchende Liebhaber bergmännisch sey, so findet er dieselbe leichtlich.

Denn sie ist ein zusammengetriebenes Ding, welches die Natur unvollkommen liegen gelassen, und ist doch dem Gold am nächsten verwandt.

Sie bestehet aus Schwefel und Salz und einem astralischen Mercu-

rio, mit einem Wort, sie hat alles in sich, was die Weisen wünschen und sagen, und du zur Kunst bedarfst.

Sie ist mehr göttlich, als menschlich. Sie wird gefunden in einer schwarzen Behausung, wo doch keine Metalle wachsen, und ist doch dieses Ding aller Metallen und Mineralien ihre Mutter, ein rechter Eckstein, der von allen goldsüchtigen und großsprecherischen Laboranten verworfen wird, denn sie kennen nicht, was solcher unter seinem schwarzen und grauen Kittel verborgen hat.

Und schreibt der grosse deutsche Philosoph Theophrastus von dieser Materie gar recht, doch unter diesen verdeckten Worten: „der Goldglanz, der aus dieser schwarzen Materie hervor leuchtet, dem Spagyro nicht nachleuchten soll, als wollte er sagen: sein goldlicher Geist, der in ihm verborgen, zeigte sich ja in solcher Materie öffentlich.

Ein anderer spricht: wenn er diese unsere geheime Materie beschreibet, also: sie siehet schwarz aus und hat einen gelben Riemen um den Leib, das ist, von aussen ist sie mit einem güldlichen Mercurio angefliegen, diese unsere Materie ist lebendig, und hat magneticam in sich, denn, wenn sie gestossen und in ein Gefäß gethan wird, so wächst sie wieder zusammen, und ist der rechte Cadmus, oder Schlange, welche, wenn man sie in Stücken zerhauet, wiederum zusammen wächst; ferne, legt man sie in die Luft, so ziehet dieselbe, weil sie sulfurisch ist, der Welt Geist, als den Geist mercurii, aus der Luft an sich, schwillet auf, und zeigt also ihre wachsende Kraft; ja, sie ist die schwarze fleckichte Kröte, so in grünen Grase kriechet, denn, wenn sie eine Weile an der Luft gelegen, so kann man daraus einen geheimen grünen Vitriol auslaugen. Diese unsere Materie ist das rechte Antimonium um. Es ist auch zu merken, daß das Gold viel höher gradirt durch Guß und Fluß herauskommt, als durch das Antimonium. Wenn einige der Alten gesagt haben: daß der Schwe-

fel mit Vitriol vermischt eins das andere in der Kunst ausschliessen müßte, (daferne man man nemlich das wahre Gluten aquilae erhalten wollte. Und wie könnte man ein glutinösisches Wesen zum Vorschein bringen, wenn unsere Materie nicht in allen Theilen, wie eine feurige Kohle beschaffen, das ist, wenn solche nicht Sulfurischer und feuriger Natur wäre) so haben sie dieselbe aus fothanen Ursachen Feuer-Kies auch Feuer-Stein genannt, und das nicht unrecht, denn sie ist auch ein rechter Feuer Stein, womit die Bergleute in der Gruben öfters Feuer schlagen. Unser fubiectum wird auch in einer solchen Materie gefunden, wo lauter Feuer ist, und dieses kommt denen Unwissenden unbegreiflich vor, es ist aber die pure lautere Wahrheit, denn sie wird in der NB. Steinkohlen gefunden. Sind diese nicht die höchste feurige Matrix? Wenn man sagt, daß wo unsere Materie gefunden wird, man daselbst in Ewigkeit kein Metall findet, solches ist auch eine Wahrheit, denn in den Steinkohlen wachset kein Metall, aber wohl umher und darbey; inmassen die schönsten goldischen, ja die reichsten Gold oder Trieb-Sande man ofte dabey findet. Aus einem solchen finstern Walde muß du, mein Sohn, deinen Saturnum holen. Unsere Materie wird endlich in der Grösse gefunden, wie Hühner- und Tauben-Eyer, und solcher Gestalt wirst du ja dieselbe aus vorbeschriebenen Unterricht kennen lernen. Daher ich mich zu ihrer geheimen Arbeit wende.

Nimm demnach von unserer Materie 1 Ct.(Zentner). Denn in wenigern zu arbeiten, ist zu kostbar, stosse solche klein und leg sie an die Luft, damit sie sich entzünde und selisch werde 4 Wochen. Hierzu schickt sich auch das Frühjahr am besten, da die Luft von dem Geiste voll ist, der alles lebendig machet.

Nach denen 4 Wochen nimm deine Materie, und theile sie in zwey Kolben, setze auf jeden einen Helm, oder thue diese Materie in einen Kolben, der oben noch nicht NB. abgeschnitten, damit du solche wohl verwahren kannst, stelle sie in eine feuchte Wärme, so wird

geschehen, was Gott der Herr gesagt: fiat es werde.

Es war aber die Erde ungestalt und öde und Finsterniß war über dem Abgrunde, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Wenn denn also deine Kolben in einem nassen, warmen, dämpfigen Orte stehen, so wird sich der Geist, als das fiat, bewegen, und sich ein wäßrichter Geist erheben, auch unten ein Nebel in den Gläsern auf und absteigen, wodurch man die Materie in eine Putrefacion bringt, wo sich der Geist immer mehr und mehr als ein Ruach in unserm subiecto bewegen wird, dadurch auch zugleich eine völlige Resolution vorgehet.

Da heißt es recht: der Geist des Höchsten Ruach Elohim schwebet in und auf den Wassern; hierdurch wird alles Licht in der Materie aufgeschlossen und Elohim sprach: es werde Licht. Daher nimm nach 4 Wochen deine Kolben, schneide sie oben ab, setze sie in die Asche und einen Helm auf jeden lutirt, auch eine Vorlage vor, dann fange an behutsam zu destillieren, so wird der Geist mit einer feurigen glänzenden Lichtskraft aufsteigen unter einem Rauch und Dampf.

Wenn sich will ein Sublimat erheben; so höre auf, und laß das Feuer geschwinde abgehen, und das herüber Destillirte gieß wieder zurück.

NB. Das will ich dir gewarnet haben, daß du dich für allzustarken Feuer hütet: denn sonst würdest du alles verhärten und verbrennen. Wenn du nun deinen Geist mit dem feurigen Sublimat wieder unter die Materie gebracht hast, so setze den Kolben wieder in die Asche, und laß es also ohne Feuer ruhen; denn die Materie ist anjetzo in der allergrössten Bewegung, daß also das inwohnende Feuer selbst zu arbeiten anfängt.

Dann lutire wieder eine Vorlage darvor, und destillire den Geist

wieder herüber, so wird solcher immer je mehr und mehr zu steigen anfangen, denn du sollst wissen, daß, wann wir destilliren, wir auch zugleich sublimiren, von und durch die Cohobation unsern Körper calciniren, wenn sich wiederum etwas aufsublimiren will, so gieß den Spiritum abermal wieder zurück, und dieses wiederhole bis in das 7te mal, darum merke, in der 5ten und 6ten ja 7ten Cohobation wird dieser mercurialische Geist, als das fiat, also das Feuer oder Licht mit aufführen; also scheidest du wirklich das Licht von der Finsterniß.

Zum 7ten male halte etliche Tage mit dem Feuer an, und auf die letzt mit starkem Feuer, damit aller feurige Ruach auf und übersteige; wenn du wolltest, so könntest du das Licht scheiden von dem Geist, es ist aber nicht nöthig; darum merke, wenn nun alles aufgestiegen, so nimm die Vorlage ab, besser ist es, du verrichtest alles in einem kugelrunden Glase, als in einer Retorte, oder auch in zwey Retorten.

Dann nimm allen fettichten schlackrigen feurigen Sublimat und bringe ihn auch in den liquorem. Einige haben den Sublimat allein noch 2 bis 3mal aufsteigen lassen, und dann solchen allein verwahret. Es ist auch besser. Alsdann haben sie den spiritum auch noch etlichemal per se Sublimret, dann den Sublimat als den feurigen Theil, oder das Feuer der Natur dazugethan, und solche noch einmal mit einander herüber destilliret; so hat der Geist seinen eigenen feurigen Schwefel von der Materie geschieden, und aufgeschlossen und aufgeführt.

Solchemnach hast du von deiner dunkel finstern Materie geschieden, dein Geistvolles Feuer und Licht, ja du hast separiret die geistlichen Wässer von denen untern Wässern, und wird das geistliche Wasser bey allen Philosophen Himmel oder Spirit Mercurii genannt.

Also hast du in der Kunst wahrhaftig vollendet dein erstes und

zweytes Tagewerk und muß also auch das dritte vor dir nehmen.

Anjetzo mein Sohn, nimm deine zurückgebliebene Terram, reibe sie klein, calcinire und extrahire sie nach und nach, ich sage dir nach und nach, denn auf einmal bekommst du sein innerstes Salz nicht alles heraus, und wolltest du die Materie zu stark calciniren, bis alles Oel heraus ist, so würde sie sich in ein Glas verwandeln, und das beste davon verlohren gehen, daher wann es extrahiret, muß man die Terra noch mehr calciniren, bis alles Salz heraus ist, hiernächst alles sauber filtriret, zum Salz evaporiret, noch einigemal mit destillirten Wasser extrahiret, und dann wieder evaporirt zum Salz.

Daraus extrahire mit dem wenigen phlegmate, so du oben vom Feuer und Licht geschieden, das Salz so oft, bis alle feces davon, und dieses dein Salz als ein fixes Oel weder in Hitze noch Kälte mehr anschiesset oder zum Salz wird, sondern unter vielen Farben sich in ein Oel verwandelt; also hast du diese Wasser geschieden durch das untere Wasser und also vollendet das 3te Tagewerk.

Es haben einige, die den feurigen Sublimat a parte sublimiret, nachgehends dieses Salz gewonnen, wenn solches wohl purificiret, ehe es in ein Oel fließet, und haben diese beyde unter einander gerieben, solche zusammen auf Sublimirt, NB. und dieses so ofte wiederholet, bis nichts zurück geblieben, als eine schneeweisse glänzende Terra virginea vel volarilis, denn haben sie jedes apart verwahret und aufbehalten.

Anjetzo muß du nun auch zum 4ten Tagewerk schreiten, ja zum 5ten 6ten und 7ten; denn die Vorarbeit ist hier wohl vollbracht, es ist aber sehr mühsam und will eine geschickte Hand haben, die solches ausarbeitet. Dann nimm und wäge dein fixes Salz oleum (wenn du recht gearbeitet, so giebt es über 20 Loth oleum fixum) welches die Alten oleum metallorum, ja ihr unverbrennliches Oel genennet.

Wenn es wieget 6 Loth, so nimm deine 6 Loth, thue es in eine Phiole, und gieß dazu von deinem feurigen lichtvollen mercurialischen Geist 2 Loth. Es ist besser, du nimmst nur 2 Loth, denn wenn du 3 Loth nähmest, so würde es zu lange, ehe du es NB. zur fixation brächtest.

Thue diese beyde in eine Phiole, sigillire solche und setze sie in oder auf unsern geheimen Ofen, so werden, nachdem es vorher schwarz worden, aller Welt Farben erscheinen. Dahero mußt du grosse Geduld in der Nacharbeit haben, so wird hervorkommen, was Gott der Herr sagt:

Die Erde bringe hervor Grünkraut, das sich besaame noch seiner Art, und Bäume, die Früchte tragen. Denn es werden erscheinen schwarz, weiß und roth und zwischen diesen alle Figuren und Farben der Welt.

Wenn es nun anfängt roth zu werden, so nimm es aus dem Feuer, und zerschlag das Glas; nimm diesen feurigen Natur Schwefel heraus, reibe es klein, und wenn es 8 Loth gewogen, so reibe es wieder und giesse wieder dazu in eine Phiole 1 Loth von dem fixen Oel, und 2 Loth von dem Feuer und Licht, sigillire die Phiole, setze sie wieder in unsern Athanor, und laß es durch die Farben gehen, so hast du das 5te Tagewerk auch vollbracht.

Anjetzo nimm es abermal heraus, reib es klein und thue es wieder in eine Phiole und giesse abermal 1 Loth von dem fixen Oel dazu, wie auch 2 Loth von dem Feuer und Licht, sigillire das Glas wieder davon, setze es hin auf unsern Athanor und laß es also stehen, bis es durch die Farben gegangen; anjetzo wird es in wenig Zeit geschehen:

Dann nimm deinen Adam heraus, dann nunmehr ist gebohren unser Adam, welcher von unserer geistlichen feuervollen Lichtesenz worden ist, diesen nimm und reibe klein, thue ihn wieder in

eine Phiole und gieb ihm sein Weib, das ist, gieb ihm jetzt 3 Loth von dem Feuer und Lichtsgeiste, das ist sein Weib; sie werden einander bald umarmen, sigillire das Glas und setze es wiederum hin in eine gelinde Wärme, so wird der Aadem die Evam umarmen, und werden beyde eins werden; nunmehr wird es nicht lang mehr anstehen, daß sie mit einander fix werden.

Alsdann nimm sie wieder heraus, und gieb ihnen abermal 3 Theile von dem feurigen Licht und Lebenskraft, sigillire es wiederum und wiederhole dieses so ofte, bis es also 7mal durch alle Farben gegangen, und hat Adam der Stimme seines Weibes Gehör gegeben, und von dem Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen gegessen, und ist also unerforschlich worden.

Mein Sohn, anjetzo tingiret deine Tinctur noch nicht, denn sie muß erst ein Fermentum bekommen. Recipe ergo von einem gereinigten Gold so in folia gebracht 1 Loth, thue es in ein Retortlein, gieß von deinem feurig fliegenden Adler 4 Loth darauf, digerire es in gelinder Wärme Tag und Nacht, dann leg das Retortlein in eine Sandcapelle und destillire cohobando dein Gold herüber.

Es muß aber alles wohl lutirt seyn; und dieses kannst du auch verrichten gleich nach der 5ten imbibition; nur also gleich allezeit 1 Loth von diesem rothen Feuer Löwen und dazunehmen, auch solchergestalt nach und nach bis in die 7te imbibition deinen Adam und deine Evam fruchtbar machen.

Wenn es also 7mal imbibirt, so hast du den grossen Schatz der Welt, das wahre Donum Dei, ja den Regem naturae. Von solchem nimm die Hälfte und verwahre sie: die andere Hälfte wiege, und wenn sie wäget 12 Loth, so reibe darunter 1 Loth von dem fixen oleum metallorum und 4 Loth von dem feurigen Lichtsgeiste, das ist, reib die königliche Jungfrau klein, thue sie in eine Phiole und gieß

das Oel und den feurigen Lichtsgeist darauf, sigillire solche und setze die Phiole hin, laß sie durch die Farben gehen, und continue dieses, bis du alles von dem oleum und unsern philosophischen Feuer, wie auch von dem SpiritMercurii nichts mehr hast. Und solchemnoch ist von dir dein feueriger Stein, in seiner Ausarbeitung unergründlich gemacht worden.

Dieweil du aber solchen vollends ausarbeiten willst, so nimm die aufbehaltene Materia, die ich befohlen, zurück zu thun, laß Gold fließen 16 Loth und wenn es nun im Flusse, so wirf 1 Loth von der Tinctur darauf, es wird alles zu einem rothen Pulver; hiervon tingirt 1 Quentl. 1000 Quentl. andre gereinigte Metalle in Gold. Nimmst du aber von der andern Tinctur, so noch etlichemal durch die Augmentation gegangen 1 Quentl. und trägst es auf eine Mark im Fluß stehenden Goldes, so wird dasselbe zur lautern Tinctur, denn je öfterer man unsern Regem naturae augmentirt je höher tingirt er.

Dieses sollst du auch, mein Sohn, wissen, daß wenn dir der Allerhöchste so weit geholfen, demselben du auch mit größter Ehrerbietung Dank sagen sollst. Zuförderst aber, weil du einen solchen Schatz ohnmöglich verconsumiren kannst, so nimm von solchem und opfere NB. davon dem Allerhöchsten 1 Theil auf zu einem NB. süßen Geruch (so Gott dem Herrn das angenehmste Opfer ist), das ist, wirf einen Theil davon in das Feuer und einen Theil gieb den Armen. Du behälst dennoch so viel, daß du dem Kayser die Krone sammt dem Lande abkaufen könntest.

Damit du aber auch in dem mühseligen Werke Zehrung und Mittel habest; so will ich dir auch allhier ein klein NB. Particular anzeigen, davon du leben kannst. Nimm derowegen von der obbeschriebenen Materie, stosse solche klein und calcinire sie auf einem Scherben, bis sie braunroth erscheint, dann zieh mit nachfolgenden liquor den rothen Schwefel heraus, die rothe solution gieß alle zu-

sammen und destillire alles ab, bis auf ein Pulverlein, dann gieß einen destillirten Essig darauf, und extrahire es noch einmal und laß solchen wieder abrauchen bis auf ein Pulverlein; anjetzo gieß einen hoch rectificirten aqua regia darauf, und extrahire es noch einmal, die klare Solution gieß zusammen, destillire den aqua regia ab, ad oleum itatem usque.

Wenn du wolltest, so könntest du es mit dem spiritu über destilliren in Gestalt eines blutrothen olei. Es ist eine grosse Medicin in allen desperaten Krankheiten nur einige Tropfen.

Wenn du es nun abdestilliret hast ad oleum itatem usque, so nimm solches Oel, thue so schwer, als es wieget Mercurium vivum hinein, und setze es mit einander 24 Stunden in eine gelinde Wärme, dann destillire vollends alle Feuchtigkeiten davon, bis auf ein rothes fixes Pulver; dann der Mercurius wird mit fix zur Tinctur, hernächst laß Gold fließen, so schwer als dieses wieget und schmelze es mit einander, so hast du Gold sehr hoch in allen Proben.

Sey verschwiegen und lobe Gott. Du sollst mein Sohn, auch wissen, daß alle Arbeiten, welche die Alten dem Antimonio zugeschrieben, mit eben unsern Subjecto und mit eben unserer Arbeit verrichtet werden können, massen alle Philosophen ihre Materie mit unter dem Namen Antimonium verborgen haben, wornach du dich richten kannst.

Ende dieser Anno 1722 communicirten Manipulation.



ZWEYTER BRIEF

ANNO 1722 WURDE MIR AUS UTRECHT VON DEM FRIEDRICH STEIN ALS IMPERATORE FRATERNITATIS ROSEAE ET AUREAE CRUCIS NACHFOLGENDE ARBEIT ZUGESCHICKT:

*Mein Sohn,
nachdem ich lange Zeit mit kummervollen Sorgen
Viel Länder durchgereißt, vom Abend gegen Morgen,
Mittag und Mitternacht, ob ich einst finden könnt,
Den grossen Schatz der Welt, war mir doch nie vergönnt
Die rechte Spur zum Thron der Weisheit anzutreffen,
Ein jeder quält mich, und konnt mich weitlich öffen
Bey Zuneigung dieses Weges, hier wurd ich ausgelacht,
Dort weiter fortgeschickt, zum Narren hier gemacht.*

Bis ich endlich bey mir überlegte, daß, wer die Kunst wahrhaftig besässe, der würde sie mir nicht für Geld anbieten, und der sie nicht verstünde, könnte sie mir auch nicht sagen; bis ich letztlich zu einem

alten guten Freund kam nach vielen gehabten Reisen.

Dieser redete nicht, wie die vorigen, welche lauter eingebil-
de Sophisten und vielwissende Chymici waren, die ich doch öfters
angebetet und mich noch dazu vieles Geld kosteten, ihre Bekannt-
schaft zu erlangen, ohne was ich noch hin und wieder an Gelde für
unterschiedliche Manuscripten anwendete, die doch wenig oder
nichts von der wahren Kunst in sich hatten, so daß ich mich anjetzo
schämen muß nur davon zu reden.

Dieser alte Freund wies mich in die Bergwerke, zu suchen den
schwarzen grauen Mann (diese Materie hat eine schwarze Behau-
sung und sieht auch schwarz mit Gold angeflogen aus) so würde ich
von der Hand des Schöpfers der Welt sothanes Pfand empfangen,
dieses wäre das rechte Erz und Minera metallorum.

*Der Weisen einz'ge Blum, die schönste unter allen,
Ein Saame des Metalls, sehr lieblich, weiß und roth.
Am meisten schwarz, grau, grün und hilft aus aller Noth.
Nicht, daß du dieses Ding nicht suchest in Metallen
(Weil es in und bey dem Steinkohlen bricht),
Und Mineralien, die vielen nicht gefallen.
Es ist, drum merk es wohl, ein rechtes Mineral
Metallenvolles Erz; kommt doch nicht in die Zahl
Der 7 Weltallen, dieweil es ihrer aller Mutter,
Es hat sein schwarz grüner Rock ein grün roth Unterfutter.
Versteh mich aber recht, sonst kommst du übel an,
Daß dir auch die Natur nicht wieder helfen kann.
Merk unser Erz ist schlecht, und doch sehr hoch zu schätzen.
Saturnus trägts im Leib und kann dich hoch ergötzen.
Man finders täglich noch, Luft Wind trägts in seinem Buch,*

Es ist ein lauter Dampf und ungemeiner Rauch;

Weil es sulfurisch ist. Denn so du dieses an die Luft legest, so wird es lebendig und zerfällt zu einer grauen Terra welche unser Saturn ist, der sich alsdenn aus der Luft geschwängert hat, drum heißts

*Das Wasser, das beschließt, doch kanns auf dieser grauen Erden
Wenn du dich sehr bemühst, dir wohl zu Theile werden.*

Hierdurch kannst du die Materiam crudam recht erkennen lernen:

*Bald sieht es kugelrund, bald länglich, bald geviert
Ein Sternen weisser Glanz, die schwarze Kohle ziert;*

Das ist, unsere Materia wird in den schwarzen Steinkohlen gefunden, sie siehet alsdann kugelrund, bald länglich, bald geviert; sie geben bey dem Licht einen Glanz von sich, denn sie sind wie Gold angeflogen, daher heißt es: ein Sternen weisser Glanz die schwarze Kohle ziert. Von dieser Materie heißt es ferner also:

*In diesen findest du die Element zusammen,
Von welchen alle Ding, auch die Metallen stammen.*

Ferner will ich die es nennen: Es heisset Marcasit, Schwefel Kieß, ich sage dir, es ist ein Salz, ein Salz so niemand kennet, weil es nicht als wie Salz aussiehet.

Denn, wenn unsere Materie im Anfang gefunden wird, ist sie so hart, daß man damit Feuer schlagen kann. Wenn sie aber an der Luft liegt, wird sie lebendig, attrahirt aus der Luft seine virtutem und wird salzig und vitriolisch, ist aber nicht gemein.

Drum heißt es: ist des ersten Nichts zusammen getretenes Wesen; ein Rauch aus dem Rauch. Merke, wenn es ausdestilliret wird, so

wird es nach und nach ein dicker Sternensaft, der giebt der ganzen Welt die rechte Nahrungskraft. Ein Hyle wird's genannt und Chaos ist sein Name, denn wenn es zum Saturno worden, der anjetzo ein Kind in seinem Leibe trägt, und wenn solches nach vorbeigegangener Putrefaction (welche in einer nassen dämpfenden Wärme geschieht) gezeitiget worden; so wird es behutsam eine gelinde Cohobation zu 7malen ausgetrieben, als ein wäßriges Feuer und feuriger Wasser Saamen, doch daß der Feuersaame nicht vor der 4ten oder 6ten Cohobation aufgetrieben werde. Denn das wässerige Feuer muß den feurigen Wasser Saamen nach und nach von den Banden seines Körpers losmachen. Darum heißt es abermals also:

Daraus allein wird der Weisen Stein gekocht

Den sonsten die Natur niemalsen hat vermocht.

Zurück in den capite mortuo wann du solches weislich calcinirst, findest du ein Salz von grosser Kraft, welches alle Farben in der Solution annimmt, und wann due es wiederum evaporirest, so wird es zuletzt zu einem fixen oleum. Solchemnach hast du aus unserm alten schwarzen Gärtner ein wasseriges Feuer und feurigen Wasse Saamen.

Daraus allein wird der Weisen Stein gekocht

Den sonsten die Natur zu machen nicht vermocht.

Die Nacharbeit ist schlecht, die vorherghende schwer,

Ein Weiser hat zu thun, daß er durchgründt dies Meer.

EINE KLEINE WIEDERHOLUNG DES GANZEN WERKS.

Diesemnach merke, mein Sohn, suche erst das einzige Ein, den Ursprung aller Dinge, nemlich unsere vorgenannte Materie, denn ohne dieselbe NB. würde es dir, wie anfangs mir NB. mislingen. Hast du dieses einzige Ding, so laß es an der Luft sich wohl impraegniren,

dann putreficiren, scheide davon ab nur das unreine, das reine wirf ins Grab,

Nachdem es seine Zeit im Grabe hat gelegen,

(ist die Putrefaction) so führe es aus der Gruft durch eine gelinde destillation, calcination und zugleich Sublimation.

Bewahre diesen Seegen,

in ihm liegt der Schatz.

Er steigt auf in das Sternen-Feld

Schau, daß er kehr zu unsrer kleinen Welt.

Merke dieses wohl, sonst wäre die Mühe umsonst, und fange an, den Geist zu scheiden, erstlich von Leib und Seele, dann seine feurige Seel und endlich seinen clarificirten Salz Leib in Gestalt eines oleum. Wie oben gesagt: dabey magst du wohl das grosse Kohlen Feuer meiden, bis Seele, Geist und Leib nach der Kunst geschieden seyn, denn mit starkem Feuer wird alles verbrannt, figiret und verhärtet, dann auch schmelzet die Materie zusammen, und kann zu nichts gebraucht werden, als daß einer solche zerstößt und ferne calciniret zu einem rothen Pulver, daraus man einen feurigen rothen Schwefel extrahiren kann.

Es giebt NB. Zehrung, damit man das Werk von neuem anfangen könne. Wenn du nun so weit alles rein geschieden, so vereinige Seel und Geist, und hiermit hast du Mann und Weib: vereinige sie auch nach dem Gewichte, damit das Weib nicht übern Mann herrsche, so soll der Mann 3mal so schwer seyn, als einmal so schwer das Weib gewogen, thue sie in ein rundes reines gläserne Gemacht, welches du Hermetice sigilliren mußt. Setze diese beyde in eine gelinde Wärme, denn wenn du nun also dem Mann sein Weib gegeben hast:

*Er wird sie halten fest und herzlich umpfangen
Ein jeder stillt hier sein brünftiges Verlangen
Und werden auch alsdann mit schwarzem Tuch bedeckt,
Worunter ganz gewiß die Weiß und Röthe steckt.*

Hier brauche Geduld in diesem Kochen mit einem gelinden Feuer und eile NB. ja mit Weile, damit die weisse Braut den Perlenschmuck mittheile; denn wenn du das Feuer übereilest mit der Stärke, so verbrennte alles und bekäme eine unzeitige Geburt. Wo du dieses verscherzest, so ist der Schatz verloren, den sich der König selbst zum Schatz hat auserkohren.

Hüte dich ja, wenn du es mit dem Feuer übertreiben solltest, so würde die Röthe vor der Weisse erscheinen, welches nicht seyn soll. Hast du aber die weisse Perlenkrone mit Geduld erhalten, so sorge ferner nicht, es wird der König kommen mit Purpur angethan; denn wenn die Weisse vergangen, so wird zuerst die Gelbe, hernach Orlean, und zuletzt die blutrothe Farbe sich zeigen. Darnach nimm deinen König heraus, und gieb ihm nunmehr 2 Theile von dem weiß und rothen Weibe, sigillire es wieder, und laß es also nach obiger Lehre stehen, bis es wieder fix, feurig und roth werde.

Du mußt mit dem ersten Grad des Feuers so lange anhalten, bis sich die Schwärze erzeiget. Und wenn es sich unter andern Farben in die Weisse begiebt, so mußt du mit dem 2ten Grad den Anfang machen nach und nach, bis es über und über weiß ist. Denn wann du also geduldig das Werk abwartest, so erlangst du auch den Seegen.

Darauf gieb auch den 3ten Grad, doch nicht gleich vollkommen, sondern nach und nach, bis du siehest, daß es beginnet gelb zu werden, halt so lange mit diesem Grad an, bis es wie ein gelb Eyer-Dotter zu sehen anfängt und gieb endlich den 4ten Grad nach und nach, auf die letzt aber sehr stark, so wirst du doch endlich durch diese

mühsame Arbeit den Regem naturae bekommen, wozu ich dir, mein Sohn, viel Glück wünsche.

Brauche solchen zur Ehre Gottes und gedenke auch an die Armen, theile reichlich aus, denn es wird dir an nichts fehlen. Ich will dich auch vor alle grossen Herren in der Welt gewarnet haben. Sey verschwiegen und laß es nicht in deine Gedanken kommen, solches jemanden ohne den Willen Gottes zu offenbahnen, damit nicht der ewige Fluch über dich komme, welchen der Allerhöchste denen Verächtern der göttlichen Geheimnisse drohet; denn man soll die Perlen nicht die Säue werfen.

Mein Sohn! kommt aber ein Bruder zu dir, den du aus dem signo und vorhergehenden Gruß erkennest, so könnt ihr mit einander von denen Wundern des grossen Gottes reden, doch so NB. daß ihr von niemanden belauschet oder behorchet werdet. Adieu.

Den 10ten alii den 7ten dieses ist der Reinhard von hier abgegangen nach dem heiligen Lande, um einige Centner von unserer Materie zu sammeln, weil die dortigen Bergleute solche nicht von denen Kohlen absondern. So viel zur Nachricht. Wenn du wolltest, könntest du auch dahin reisen; alle mein Rath wäre, man hielte noch einige Zeit damit ein, maasen ich nicht sehe, wie du die Arbeit anfangen willst. Denn ohne Pflichten bist du ja nicht, und was du der Faternitaet geschworen, das mußt du ja halten, denn sonst wirst du allem Unglück unterworfen seyn. Die Briefe deines Schwieger-Vaters zeigen von seinem inwendigen affecten Geist, darum hüte dich.

Ende dieser 2ten Anno 1722, aus Utrecht vom Friedrich Stein communicirten Manipulation.



DRITTER BRIEF

ANNO 1723, WURDE MIR ZUR MANIPULIRUNG VON DEM
HERRN BARON VON RIETH ALS EINEM MITBRUDER
SOCIETATIS ROSEAE CRUCIS IN GEHEIM ERÖFFNET:

Der Bruder soll wissen, daß die Weisen vom Anbeginn der Welt nur eine einzige Materie gehabt, welche sie auch so geheim gehalten, daß sie nur bedacht gewesen, wie sie dieselbe vor den Eingebildeten dieser Welt verbergen möchten. Wir wollen sie demnach unter einem Rythmo philosophorum dem Bruder entdecken 1) Was die Materie anbetrifft, so saget solche, als unser Saturn

*Ich bin das ärgste Ding, doch gleichwohl auch das beste,
Drum finden sich zu mir viel wunderliche Säfte
Und suchen Honigseim, doch stehen sie verstarret
Und ärgern sich allein an meinem schwarzen Bart.*

Hier wird die Gestalt der Materie angezeigt, und wie viele sich an derselben ärgern.

*Du Alberer weißt du nicht?, daß nirgends besser munkeln
Als in der Finsternis, im Schatten und im Dunkeln.*

(Wo nemlich die Materie gebrochen und gefunden wird, als in der Finsternis, im Schatten und im Dunkeln), und weil du die Materie kennest, so will ich sie dir nicht nennen.

*Bin ich gleich ziemlich schwarz, so bin ich dennoch schöne
Geh auf mein Bergwerk zu und frage meine Söhne
Sie halten mich sehr hoch wenn sie mich treffen an
Und heissen ohngescheut mich ihren Biedermann
Ein solcher bin ich auch und ist mir meine Schwärze
So lieb als die vielleicht ein klucksend Haasen Herze.*

Denn meine Kinderlein sind schwarz, grün, blau, weiß und roth. Dahero sagt Basilius Valentinus: Sprich nur Saturn an, der giebt dir in die Hand ein glänzend Mineral; merke dieses, und so du es recht künstlich umzuwenden weißt, so wird der Vitriol, von dem er die gesagt, bald an den Tag kommen.

Es ist wahr, die Materie liegt in einer finstern Behausung, so dem Vulcano am besten bekannt, in solcher findet man unsere Materie. Sie ist schwarz, aber dabey sehr glänzend, denn es muß ja aus solcher der Goldglanz denen Kunstliebenden den Weg zeigen und vorleuchten.

Wenn sich nun diese Materie in der Luft alteriret, und nachgehends, wie du hören wirst, künstlich putreficiret, und dann ausgetrieben wird, so kommt durch die künstliche Scheidung des Basilii Vitriol zum Vorschein, denn er verwirft den gemeinen und redet hier von dem inwendigen, dieser ist der seinige, ferner ist es auch nicht der gemeine Saturn.

Lernst du den Schmutzbart kennen, der alles bey sich hat

So magst du dich wohl nennen recht glücklich in der That.

Gedenke, daß es muß der Erze Wurzel seyn. Darum schaue fleißig um, was das sey für ein Wesen, durch welches die Metalle in Wachsthum recht genesen, man nennet es Vitriol aber laß dich nicht verführen:

Der unsre nur allein ist der Metallen Mutter

Er ist oftmals so zart, wie eine feine Butter.

Hier redet er von dem Anfang unserer Materia, welche erst eine Gur ist, nachgehends kommt unser subiectum zum Vorschein. Denn der Gur ist nichts anders, als ein coagulirter saurer Schwefel Dampf, und wenn solcher ferner von dem unterirdischen Feuer hin und her getrieben wird, und kommt letztlich zwischen eine Materie, wo solcher zusammen gepreßt, daß er sich nicht weiter solviren kann: so wird der Salz schwarz und treibt hier die Natur unsere Materie in dergleichen schwarzen schwefelhaften Behausungen zusammen, daß man unser subiecrum in unterschiedlicher Gestalt, schwer als ein Saturn, schwarz mit einem Gold Glanz hin und wieder angeflo-gen findet.

Man kann es mit Recht einen Biedermann nennen, denn es ist lauter Feuer in seinem Innersten. Dahero sagt Saturn von sich selbst also: ich, und mein Haus sind schwarz, und habe es dir ofte gesagt, daß ich den Schatz in meiner dünnen Brust und grauen Haaren bewahre, und bezeuge offenbar, daß der Metallen Salz in mir verborgen sey mit dem süßen Schmalz, welches das scheeweisse Salz ist, so aus dem Öl geschieden werden muß. Daher sagt Saturn ferner:

Ich habe wahr geredt, das will ich die beweisen,

Es ist mit gutem Fug ein Mineral zu heissen.

Und ob es gleich nicht in der Zahl der Mineralien stehet, so ist es

dennoch ein Mineral, liegt aber nicht in der Terra, wo man NB. Metalle findet, sondern es muß gesucht werden, wo sonst kein Metall wächst.

Es wurzelt in der Luft und hat in selbiger so gar eine düstere Gruft, wie ich gleich vom Anfang gesagt habe, daß es in einer schwarzen Behausung gefunden werde, so dem Vulcano am besten bekannt. Sie ist ein düsterer Knorren, in welchem ein weisser Geist, und NB. eine rothe Seele wohnt, der Schwefel der Weisen; der Leib ist in der Terra am allermeisten verborgen, und muß, nachdem solche calcinirt, heraus geholet werden, wie du ferner hören sollst. Wie scheidest du nun aber dieses Ding? Merke, durch Solviren, Putreficiren, Destilliren und gelindes Claciniren.

Nimm also das Hahnen Ey, als unser Erz und Stufe, zerpoche es zu einem unbegreiflichen Pulver, so wird es in der That aussehen wie ein schwarzer Sammet; dann bring es an die Luft, damit es sich aus selbiger ersättige; laß es eine zeitlang putreficiren, darauf eile nach dem Feuer und fange an lente zu treiben, so wird herüber steigen ein klarer Brunnen, darneben ein schlossweisser Spirit durch die Cohobation, so kommt auch zuletzt das rothe und grüne Löwen-Blut, in dem caput mortuo oder Terra wirst du den kalten Drachen finden, hier mußst du nun ein Feuer anzünden:

Und endlich diese Terra recht sorgsam brennen aus

So findest du den Schatz in des Neptuni Haus.

Darauf lauget man mit Wasser alles Salz aus unserm kalten Drachen heraus, welchen man durch solviren und coaguliren reiniget, bis er als ein kriechender flüssiger Drache liegen bleibt, welches weder in Hitze noch Kälte sich mehr incoaguliren will, solchergestalt hast du das unverbrennliche oleum der Weisen, als den rechten salamander, der sich, weil die Welt steht, im Feuer nicht verzehren läßt.

Anjetzso hast du nun den Adler, als den Mercurius philosophorum, oder die keusche Dianam, unsern Feuerbeständigen Drachen, sammt dem Löwenblut, welche du von aller impuritaet wohl separiren muß; den Ader sollst du wohl 7 mal reinigen, wie auch das Blut des Löwen, welches einige philosophi, nachdem der weisse Adler von unserer Materia herausgetrieben, mit aqua regia spiritu vini extrahiret, dann haben sie alle rothe solutiones zusammen gegossen, und den aqua regia abdestilliret.

Hierauf ist von ihnen das Blut des Löwen mit aqua destillata noch einigemal extrahiret worden, bis alle feces davon, dann haben sie solches wohl verwahrt, den Drachen, als das fixe Salz oleum haben sie auch durch solviren und coaguliren so ofte gereiniget, bis es rein und glänzend worden, da es dann unter vielen Farben, absonderlich grün und roth auch blau sich allezeit zum Oel eincoaguliret, so hast du auch seinen Geist, welcher vor dem Adler steigt, zu reinigen, welches wohl siebenmal geschehen muß.

Einige der Alten haben den Adler mit diesem Geist sogleich gereinigt, und überdestilliret und sie also unscheidbar vereiniget; alsdann nahmen sie den Adler nebst dem Drachen und destillirten solche mit einander über Cohobando. Andere aber haben den Drachen nicht sogleich mit dem Spirit Mercurii und dem Adler vereinigt, sondern haben den spiritum Mercurii auf den rothen Löwn gegossen, sein Blut aus solchen extrahirt und dann solches von aller Unreinheit abseparirt. Darnach gaben sie das Blut dem Adler zu trinken, und machten solchen dadurch Feuerig und glänzend.

Endlich so muß man diese auch nach rechtem Gewicht vereinigen. Doch ist hierbey dieses zu merken: Der Mittler ist der Adler mit dem spiritu Mercurii, denn sonst könntest du diese in Ewigkeit nicht combiniren oder vereinigen. Darauf nimm den alten Drachen, denn es ist besser, als wenn du denselben, wie einige der Alten gethan ha-

ben, mit dem spiritu übertreibest und flüchtig machest: (du wolltest dann unser geheimes Auflöse Feuer bereiten) alsdann vermähle Mann und Weib, (der spiritus ist im Werk der Copulator) nach dem Gewicht.

Anlangend das Gewicht, und damit eins das andere nicht übersteige, so setze zu 2 Theilen des Fixen 1 Theil von dem Flüchtigen, verschliesse solche wohl in einer Phiole, setze sie auf unsern Athanor und lasse es im ersten Grad so lange stehen, bis die völlig Schwärze erscheine.

Wenn es beginnet weiß zu werden, so gieb den andern Grad; und wenn du siehest, daß sich die Weisse in die Gelbe begiebet, so gieb den 3ten Grad, mit solchem halte an, bis du erkennest, daß es anfängt, in die Röthe zu treten, dann gieb auch den 4ten Grad bis es zu einem rothen Pulver zusammen geflossen.

Darauf nimmt man dieses rothe Salz naturae, reibt es klein, und giebt ihm anjetzo wieder so viel von dem Adler mit dem Löwenblute, als du ihm bey dem erstenmale zugesetzt hattest: verschliesse solche wiederum Hermetice und laß es behutsam durch die Farben gehen, wie im Anfange.

Und dieses muß du einigemal wiederholen, denn sonst würdest du aus diesem Werke keine sonderliche Früchte zu geniessen haben. Je öfter nun die Augmentation bey dieser Arbeit geschiehet, je höher theilet (alii treibet) sich auch dein Werk aus, ja je unerforschlicher wird es. Ein Fermentum hierin zu geben, ist nichts schweres, du kannst dasselbe leicht finden, auch bey allen aufrichtigen Philosophen antreffen, welche es ohne sonderlichen Hinterhalt beschrieben haben.

Solltest du nun durch emsige und fleißige Arbeit bis dahin deinen Zweck erhalten, so will ich dir auch das Fermentum eröffnen. Adieu.

Ende der 3ten Manipulation vom Herrn von Rieth, anno 1723.



VIERTER BRIEF

ANNO 1723 WURDE MIR VON DEM HERRN VON
RITTERSBACH, ALS EINEM MITBRUDER DER
FRATERNITATIS ROSEAE CRUCIS, NACHFOLGENDES ZUR
MANIPULIRUNG GEGEBEN, UND LAUTET ALSO:

Lieber Bruder, es sind viele Menschen in der Welt, welche sich unterstanden, dieses grosse Geheimnis zu suchen und haben darüber Haabe und Güter verloren. Die Ursache davon ist, weil die Philosophen ihre eigene und einzige Materia verschwiegen, daher sind sie auf unerschiedliche subjecta verfallen, bald auf das Antimonium bald auf Vitriol, Saturn, Erz, Wißmuth, Schwefel, Galmey, Blutstein, auf die graue Magnesiam, See Salz, Urin und Blut, Speichel und Koth, bald auch auf die Vegetabilien, als Wein, und haben hierzu pro fundamento, hierzu die Worte der Philosophen genommen, wenn sie sagen: unsere Materie ist allenthalben, sie ist universell, und hat sie der Arme so wohl, als der Reiche; daher haben sie geglaubet, daß aus einem jeden Ding der Stein der Weisen Meister könnte gemacht

werden, und aus eben der Ursache sind so viele Sophistische Processe erfunden wurden, daß dadurch vollends die Kunst ganz verdunkelt worden ist.

Da doch die alten Väter, wenn sie gesagt: daß der Arme so wohl, als der Reiche unsern Stein im Besitz habe, hierdurch so viel zu verstehen geben wollen, daß alles, was lebet, durch den spiritum Mercurii universi, so in der Luft schwebet, erhalten werden und leben muß, auch unser Stein daher sein Leben haben muß.

Denn durch Thau und Regen senket sich ja dieser Feuer Geist in die Berge, woselbst er durch die bey sich habende Wärme sich erhitzt und in den Bergen hin und wieder steigt, durch welchen morum er zu einem sauren liquorem gebracht, welcher saure Liquor durch sein innerlich (hin und wieder) wirkendes Feuer immer hin und her getrieben wird, bis sich derselbe zuletzt mit Hülfe einer subtilen Terrae viscolae zu einer schmutzigen Gur verwandelt. Wenn nun diese Gur durch den motum der in sich habenden Wärme nicht fortgetrieben werden kann, und also liegen bleibt; so coagulirt sich dieselbe zuletzt zu einem Vitriol nativo.

Wird aber solche Gur ferner durch das Natur Feuer flüchtig gemacht, daß sie sich wiederum solvirt; so wird selbige immer säuerer, wo dann solche zuletzt zu einem Schwefel wird. Solviret sie sich aber noch weiter, und kommt keine fremde Unreinigkeit dazu, so wird es eine Masse, die dem Golde sehr nahe verwandt: denn sie ist lauter Feuer und Spirit.

Verschließt sich aber dieselbige, wie öfters geschieht, zwischen einem fetten lettigen Boden, und bleibt also liegen, so geht zwar die Materie durch ihr eigen in sich habendes Feuer wieder zurücke, weil sie aber nicht weiter kommen kann, so wirft sie allen schwarzen feurigen Sulfur von sich aus, welcher anfangs nichts anders ist, als eine

schwarze fette schmutzige Gur, diese coagulirt sich nach und nach, wo dann die Natur das reine in solchen zusammen treibt, weil es güldlicher Eigenschaft ist. Dieses nun ist das Ding, welches wir in der Kunst höchst nöthig bedürfen, dann die Kunst ist nichts ohne dieses einzige Ding, welches von denen Philosophen mit wunderlichen Namen ist genannt worden, daher sagt ein alter Philosoph unserer Brüderschaft also:

*Willst du zum rothen Stein der alten Weisen kommen
Und dein Leben gereicht zum Unterhalt der Frommen;
So merke diesen Grund, schau, wo der Adler ruht
Bemächtige dich sein, nimmt ihm sein rothes Blut.
Es ist ein spitzger Saft, er steigt in die Luft.*

Das ist, nimmt diese goldliche Materie, unsere magnesiä, stosse sie klein zu einem unbegreiflichen Pulver, lege sie in unterschiedenen flachen steinernen Scherben, setze sie hin an die Luft, damit der Mond und die Sterne ihre Influenz darinn werfen können; hüte dich aber, daß die Sonne nicht darauf scheine, noch daß es darauf regne.

Nach 40 Tagen und Nächten wird sich dieses schwarz glänzende Pulver zu einem grauen Kalk verwandeln und saturnischer Eigenschaft werden.

Nimm dann diesen Alten, und bringe ihn in 2 gläserne Gefässer, setze sie hin in eine feuchte Wärme, so wird der Geist in der Materie sich los machen, seinen Körper nach und nach durchgehen und aufschliessen: dann lege die Gläser in die Asche mit einer grossen anlutirten Vorlage, und fange an zu destilliren, so fliegt erst ein Geist herüber, darnach ein Dampf und Rauch, welches der Adler ist, diesen bringe wieder auf seinen Körper zurück und destillire sie wieder herüber, auch continuire damit so ofte, bis in das 6 und 7te mal, doch hüte dich vor allzu starken Feuer, so wird zuletzt der Spirit Mercurii,

hernach das Gluten aquilae oder der Weisse Adler herübersteigen:

Dann vermehre das Feuer, so kommt das flüchtige Gold der Weisen, als das rothe Löwenblut; halte an mit dem Feuer so lange, bis nichts mehr gehet, ja bis keine dicke Nebel gehen; denn dieses ist der Schatz, so in dieser grauen Terra verborgen, das wahre Feuer der Weisen und das Blut unsers Körpers, ohne welches Blut du in Ewigkeit unsern Körper mit dem Spirit und Adler nicht vereinigen könntest, denn dieses ist der Mittler, welches wohl zu merken.

Du hast also aus diesem unsern Alten ein Brünnelein bekommen, wie Milch und rothes Blut; dann scheide Leib, Seel und Geist, das ist, scheide den Geist mit dem Adler von dem feurigen Blute des Löwens. Diesen Geist laß also mit seinem Phlegma stehen, bis ich dir sagen werde, wenn du solchen ferner scheiden sollst.

Es muß geschehen in einem grossen Glase und vorbenannter Geist an einem kühlen Orte wohl verwahret hingestellet werden. Das Blut destillire auch einigemal herüber, bis es glänzend und reine werde.

Anjetzo nimm deine zurückgebliebene Terra und calcinire sie bis auf die Schneeweisse, hernach ziehe das wahre Salz oder Vitriol der Weisen daraus, dieses Salz verwahre auch wohl. Dann destillire den Spirit mit dem Adler auch herüber, und wiederhole die Operation 7 mal, damit solche recht rein werden.

Das Phlegma sammle auch, den Spirit Mercurii und den weissen Adler verwahre in einem grossen starken Glase, dann nimm dein obiges Salz und solvire es in dem Phlegmate, destillire solches wieder davon, und dieses Solviren und Wiederabdestilliren muß du so ofte wiederholen, bis alles Wasser vom Salz gebracht und dieses letztere als ein Oel stehen bleibt, auch weder in Hitze noch Kälte sich wiederum zu einen Salz begiebet, alsdenn ist es fertig.

Das Phlegma aber thue bey Seite. Ferne sage ich dir, daß das Blut des Löwens ein lauter Feuer, und grimmiger Eigenschaft ist, auch die grösste Lebenskraft verborgener Weise bey sich führet. Darum vereinige Seel und Geist und gieb sie dem Leibe wieder, das ist thue des Blut des Löwens in ein Retörtlein, gieß den Adler mit dem spiritus dazu und festillire solche mit einander über, so hast du unsern doppelten Mercurium bereitet, von welchem alle Philosophen gesagt.

Hierauf nimm den Leib, das ist, den fixen oeligten Leib, wenn du willst den geheimen liquorem oder unsern Alkahest bereiten, so giesse viele beyde vorgenannte darauf und destillire sie chohobando mit einander über; so hast du dir bereitet den unsterblichen liquorem der Alten, mit welchem du Wunder verrichten kannst.

Willst du aber auf den Stein der uralten Meister arbeiten, so nimm von deinem kriechenden, kalkten Drachen 4 Theile, setze solche zu 2 Theilen von dem doppelten Mercurio, sigillire das Glas, setze es in unsern geheimen Ofen und gieb ihm gelindes Feuer in dem ersten Grad, damit ja das äussere Feuer nicht das innere überwältige, sondern daß das innere als unser Feuer nur durch das äussere Feuer im Werk gereizt werde, damit es wirken kann, dann wird es geschehen, daß es sich in die Putrefaction begiebt, und die Materie pechschwarz wird, welches die Philosophen das Rabenhaupt genennet haben.

Wenn es also eine Weile gestanden, und es anfängt weiß zu werden, dann gieb den 2ten Grad, so wird die höchste Weisse erscheinen, welches die Philosophen den weissen Schwan genannt, ihren Mond, ihre Königin, denn wann sie nun so weit gekommen, so haben sie auch den 3ten Grad gegeben, worauf die höchste Gelbe erschienen ist, welches sie den Löwen benamset; endlich haben sie auch den 4ten Grad gegeben, so hat sich die höchste Röthe sehen lassen, welches sie ihren rothen feurigen Löwen betituliret, diesen haben sie

mit einer Jungfrau gespeiset, das ist, mit dem doppelten Mercur der Weisen, bis daß unser Löwe uns zählig viel Junge geboren.

Dieses ist die Augmentation. Weiter haben sie diesem Feuer Löwen die Sonne im Rachen geworfen, so ist die Sonne mit solchem zu einem rothen Carfunkel worden, mit dem sie andre Metalle in das schönste Gold verwandelt. Dieses ist nun, was ich dem Bruder habe entdecken und offenbaren wollen, bitte aber anbey, dieses grosse Geheimnis vor denen Unwürdigen dieser Welt zu verbergen, damit er nicht den ewigen Fluch über sich bringe, sondern er arbeite dieses in der Furcht des Herrn und in aller Stille, und wann derselbe diesen grossen Schatz erhalten, so wende er solchen an zur Ehre Gottes und zum Troste der Armen, womit ich ihm hierzu viel Glück und Seegen wünsche. Adieu.

Ende der Anno 1723. Von dem Herrn Rittersbach communicirten
4ten Manipulation.



FÜNFTER BRIEF

ANNO 1723 WURDE MIR VON DEM VON VULSTEIN, ALS
EINEM MITGLIED DER FRATERNITATIS ROSEAE CRUCIS
ZUR MANIPULIRUNG GEGEBEN:

Mein werthester Bruder, ich will dir hie mit wenigen Worten nach
der Lehre des Fratr^{is} Basilii deutlichen Unterricht geben, wenn er
von der Wurzel des Steins der Weisen Meister also spricht:

*Man findet einen Stein, der ist fürwahr nicht theuer,
Aus ihme zeuget man ein gar sehr kräftiges Feuer.*

Hier will er sagen, daß man diesen Stein gar wohl bekommen
könnte, denn ist er nicht theuer auch nicht mühsam zu bekommen,
wenn man nur bey die Bergleute geht und fraget nach dem goldli-
chen Saturno als ihrem Biedermann, mit welchem sie Feuer in den
Gruben schlagen, so werden wenige Bergknappen seyn, die ihn
nicht kennen sollten. Ferner redet Basilius fort:

Und dennoch ist der Stein aus diesen Feuer gemacht.

Er zeigt hiermit an, daß bemeldter Stein lauter Feuer in seinem Innersten sey und wird daher von den Bergleuten Feuer Kieß genannt.

Ist auch in Weiß und Roth zu einem Stein gebracht.

Hier wird von seinem Inwendigen geredet, denn es ist führwahr ein Stein und doch kein Stein zu nennen, die Natur würket nur in ihm und sehr wenige kennen dieselbe, denn er wird von denen Philosophen mit unrechten Namen genannt.

Aus ihm quillt hervor ein Brunnlein hell und klar, das ist, lieber Bruder, wenn du unsere Materia nimmst und bringst sie in ein unbegreiflich Pulver, dieses bringe an die, damit sich daraus unser Saturn schwängere, dann bring ihn in einige gläsern Gefässe, setze sie wohl verwahrt verschlossen hin in eine gelinde feuchte Putrefaction, und laß es so lange stehen, bis du siehest, daß deine Materie will wieder lebendig werden.

Dann thue sie in eine grosse Retorte und destillire mit gelindem Feuer, so kommt ein Brunnlein hell und klar, doch nicht auf einmal, du mußt deine Materie ofte wieder an die Luft bringen, damit sie wieder lebendig werde: darauf gieb ihr den überdestillirten Geist wieder, auf solche Weise wirst du deine Materie merklich zu Hülfe kommen, denn wenn du solches ofte repetirest, so macht ein Spirit den andern von den Banden los, daß du auf die letzt nicht allein einen Spirit wie ein klares Brunnlein daraus treiben kannst, sondern es wird auch diesem Brunnlein ein schneeweisser Geist nachfliegen, welchen die Philosophen ihren Adler genennet haben.

Denn gieb stark Feuer, so kommt auch das flüssige feurige Gold des Basilii Valentini. Hier hüte dich, daß davon nichts verloren gehe;

reinige diese beyden wohl und dann vereinige sie mit einander, so hast du bereitet den Mercurium philosophorum, mit welchem und durch welchen die alten Meister die höchste Tinctur praeparirt; da sagt Basilius Valentinus:

*Aus ihme quillt hervor ein Brunnlein hell und klar
Welches tränket ohne Scheu seinen fixen Vater gar.*

Dieses ist das Salz der Weisen oder des Basili kriechender Drache, der seine Wohnung lange in den verborgenen Spelunken der Terra habe, und dieser wird also bekommen. Calcinire die rückständige Terra mit Verstand, und lange ein Salz daraus, welches durch Solviren und Coaguliren so oft gereinigt wird, bis es als ein oleum in Wärme und Kälte stehen bleibt, so hast du den fixen Vater gar.

*Ja diesen verschlinge mit Leib und Leben,
Bis ihm die rothe Seel wird wieder gegeben.*

Das ist der rothe feurige Löwe oder sein flüssiges Gold der Alten, welches mit dem Adler vereinigt worden, und also seiner Mutter in allem gleich gemacht.

Doch ist der Vater selbst durch diesen Geist geboren, die Seele, Geist und Leib bestehen auch nur in 2 (nehmlich in Spirit Mercurii oder weissen Adler, und der animae oder den feurigen rothen flüssigen Gold der Weisen) woraus die ganze Sache mit guten Grunde gehet.

*Es kommt aus einem Ding, ein Ding ist das man findet
Das fix und flüchtig es sehr zusammen bindet.*

In der Conjunction, wo man von dem fixen Salz oleum 3 Teile nimmt und von dem doppelten Mercurio 1 Theil. Verschließ solche und laß sie mit einander durch die Farben gehen.

Darum spricht er ferner: es sind gleichwohl 2 auch 3 aber doch nur 1. Hier sagt er das Gewichte: 3 Theile des fixen und 2 Theile des flüchtigen; es gehet auch an, verstehst du aber dieses nicht, fürwahr du kriegst keins. Dahero sagt er weiter:

*Nimm deinen Adam hin, ins Wasser Bad ihn setze
Daß er mit Venus sich daselbsten wohl ergötze.*

Verschliesse solche in eine Phiole und lasse seit mit einander durch die Farben gehen.

Das Bad hat angericht der Alten kalter Drache.

Welches das oleum fixum ist, aus dem fixen Salz bereitet.

Da er die Kraft verlor und übergab die Sache

Das andere ist Mercurius an Kraft und Macht duplirt. Ich sage nun nichts mehr, die Sache ist ausgeführet, darum hüte dich in der Nacharbeit, brauche Geduld und übereile es nicht mit dem Feuerer, denn sonst würdest du deine jagende Thorheit mit Schmerzen be-
dauren müssen.

Dieser halben soll die kleine Feuerers Glut unaufhörlich seyn. Erstlich erscheint die Schwärze:

Da kommt ein schwarzer Rab aus einem Wald geflogen.

Darnach erscheint die Weisse:

Da kommt ein weisser Schwan sehr fröhlich aufgezogen

Dann wird es gelb, ein gelber Löwe brüllt; endlich wird es roth.

*Der Salamander nicht dem starken Feuer weicht,
Wenn er also sein Ziel nach Wunsche hat erreicht.*

So weit habe ich es dir treulich eröffnen wollen, du wirst es schon anzuwenden wissen, damit die Ehre des grossen Jehovah dadurch befördert, denen Armen zum Troste ausgearbeitet und mitgetheilt werde. Ich wünsche dir hierzu grossen Seegen und vieles Glück. Adieu.

Ende der fünften Anno 1723, von Vulstein communicirten Manipulation.



SECHSTER BRIEF

ANNO 1724. WURDE MIR VON DEM NATHAN AUS NIEDERLAND ALS EINEM BRUDER DER FRATERNITATIS ROSEAE CRUCIS ZUR MANIPULIERUNG DES GROSSEN GEHEIMEN WERKS NACHGEHENDES MITGETHEILT:

Mein lieber Bruder, demnach du von dem Universali und dessen Arzney bey mir Eröffnung verlangst: so sollst du wissen, daß der Allerhöchste hierzu nur eine einzige Materie erwählet, welche von jedermann verachtet. Denn was in den Augen der Menschen verachtet, das hat sich der allerhöchste erwählet; eben so ist es auch mit unserer Materie, davon einer alter erfahrner Philosoph also saget: ein einziges Wesen ist, daraus mache zwey und mache sie künstlich fliegen. Unsere Materie, wenn du sie kennest, und ich dir auch nennen werde, vergleicht sich mit einem centro, weshalb die Philosophen sagen: das centrum dieser Welt stösset diesen Saamen als einen zarten Dunst von sich; der Schwefel ist das Feuer in unserer Materie verborgen.

So ist unser Mercurius Feuer mit Wasser untermenget, es ist ein Wasseriges Feuer, so die Metallen versenget; es ist ein reiner Geist mit dem sich Leib, Seel und Geist vereiniget; allermeist sie heissen es auch also: Der Bruder ist das Feuer, die Schwester aber Kälte; der Bruder ist das flüchtige, die Schwester aber das fixe Theil. Ein andrer spricht:

*Das Drachenhaupt ist Geist und lauter feurig Wesen,
Sein Schwarz ein todter Klump, der kann also genesen,
Wenn du das Drachenhaupt zu seinem Schwanze kehrest,
Und also seine Macht vielfältiglich vermehret.*

Das ist, wenn du unser Subjectum, so dir wohl bekannt, klein stössest, nachgehends und dem Geiste der Welt impraegnirest, und darauf eine zeitlang putreficirest (damit sich die Brut des Drachens eröffne) dann mit gelindem Feuer im Anfang den Drachen übertreibst, und denselben wieder zurücke giessdest, damit der Drache durch die Cohobation seinen Schwanz auch bekomme, welcher ein lauter Feuer ist.

Der Drache ist im Anfang sehr asenicalisch, aber durch die 7 fache Cohobation verlieret derselbe seinen Gift und wird zuletzt zu einem Theriac. Die alten haben auch unsere materiam crudam einen schwarzen Drachen verglichen und gesagt:

*Der Drach ist Salz und Erde, sein Geist in Gift verkehr
Die Elementen scheide und ihre Kraft verkehr.
Durch die Rotation NB. So wird der Gift himmlisch seyn,
Was anfangs giftig schien und voller Höllenwein.*

Dann fange auch das rothe Löwenblut, das ist, stich den Drachen in das Herz und nimm ihm sein Blut, welches geschieht, wenn du den Drachen durch die Cohobation herausgetrieben, so giebt zuletzt

stark und ein anhaltendes Feuer, so steigt das Blut des Löwens über. Hierauf suche auch den Leib aus der Asche durch Solviren und Coaguliren bis solcher geistlich werde, dann heißt es ferner:

*Sieh, daß der Löw verstirbt in seinem Blut erstickt
Und wieder aufersteht, das ist, was unser erquickt.*

Darum löse das fixe auf und bring es in die Flucht, das flüchtige binde feste mit dem, wo du es zuvor gesucht, das ist die Conjunction. Wann du nun hast Geist, Seel und Leib, so nimm von deinen fixen öligten Leib 4 Theile, und gieb ihm von dem Blut des Löwens 1 Theil und dann auch 2 Theile von dem Geist oder flüchtigen Drachen (wenn sie zuvor wohl gereinigt sind).

Verschließ solche wohl in einem Glase, daß aber in selbigem 3 Theile leer bleiben, denn sie steigen auf und nieder und suchen NB. die Flucht, so wird sich das Flüchtige binden, und wenn es seine Zeit gestanden, durch wunderschöne Farben gehen, auch zuletzt fix werden, welches der Bruder mit grösser Geduld abwarten muß; daher sagen die Alten:

*Verstehest du den Wind mit seiner Erd zu binden,
So kannst du leicht die Frucht in dem Latone finden.*

Denn in dem fixen Theil steckt alle Kunst verborgen, und darum heißt es auch: Lato ist der Preiß, darum wir uns bemühen, weil durch denselben das Goldene Fließ gar leichte ist zu ziehen,

*Und sollte Lato nicht mit dir zu Werk gehn,
Apollo und Dian kriegst du niemals zu sehn,*

Das ist, kennest du unsere Materie nicht, worinnen unser Lato, als unser fixes Salzöhl verborgen ist, so wirst du auch Apolinem oder das Blut des Löwens nicht bekommen, noch unsere schneeweisse

Dianam, als den Mercur philosophorum. Darum reisset die Bücher entzwei, damit ihr eure Herzen durch Kummer und Sorgen nicht zerreißen müsset.

EINE WIEDERHOLUNG.

Da heißt es abermal:

Die Erde löset auf, so da heißt unser Talk

Und ihre Blätterchen, sonst bleibts ein todter Kalt.

Das ist, wenn du unsere Materie klein gestossen hin an die Luft setzest, so löset sie sich selbst auf.

Ferner:

Durch unsre Theilung nur das Todte muß erwachen

Triffst du nun diesen Griff, so mußt du muthig lachen:

Denn ohne Theilung steht in dieser ganzen Kunst gar nichts auszurichten; aus Gunst sage ich dir auch noch dieses NB.:

Wenn dein Subjectum an der Luft impraegniret, so vertheile es in unterschiedliche Gläser, thue aber ja nicht weniger in ein Gefässe, als 40 bis 50 Pfund, denn der Geist muß auch Corpus haben, damit er in solches wirken könne.

Stelle die Gefässe in putrefactionem zum allerwenigsten 1 Monat, und nach jeder Destillation, welche sehr gelinde geschehen muß, setzt man die Gläser oder Gefässe an die Luft, damit der Geist durch die himmlische impraegnation je mehr und mehr in dem Körper sich losmache.

Den überdestillirten Spirit gießt man mit allen auf das, was in den andern Gefässen verborgen, und läßt es also noch 4 Wochen stehen;

dann nimmt man das Gefässe aus der Putrefaction und destilliret lente herüber, was gehen will.

Darauf setzet man das Gefässe an die Luft und nimmt das imp-raegnirte, gießt den überdestillirten spiritum darauf, und läßt es also 4 Wochen stehen, hernach nimmt man es aus der Putrefaction und treibt durch eine 6 fache Cohobirung im Anfange sehr gelinde, bis der weisse Geist steigt, und sich anlege, alles über.

Wann du nun siehest, daß nichts mehr aufsteiget, so nimm die Vorlage ab, wie wohl du auf die letzte starkes anhaltendes Feuer geben muß, damit sein innerstes Blut auch herüber gehe.

Merke hier daß NB. wo du gleich im Anfang mit dem Feuer zu stark verfähest, sich alles coaguliren, figiren und nichts übersteigen würde, aber durch die Cohobation und gelinde Destillation wird sich die Materie alle nach und nach eröffnen.

Daher kann man auch auf die Letzt ehender und desto sicher stark Feuer geben. NB. dann hebe den Latonem oder Körper auf. Nimm das andere Gefäß aus der Luft und gieß anjetzo allesn deinen liquorem darauf, und fange nach einer kleinen Putrefaction an, und scheide, wie vorhero gesagt, Geist und Seele behutsam von dem Leibe, reinige durch öfteres Destilliren diese beyden, bis sie rein und lauter werden.

Daher sagen unsere Väter: Hirsch, Einhorn sind Spirit und Seel, welche in unserem Walde verstecket, nemlich in unsrer Materie oder derselben rohen Leib.

Bringe Geist, Seel und Leib, so wird dirs fehlen nicht,

Was Hirsch und Einhorn dir in diesem Wald verspricht.

Das ist, mache nachgehends unser fixes Salz aus unserm zurück-

gebliebenen caput mortem und calcinire es, so hast du alle 3, alsdann gehe zu Werke, und conjugire sie, wie ich vorhero angewiesen.

Doch will ich es dir noch deutlicher eröffnen, damit du auch verstehen lernest, was die Philosophen hiervon sagen; will demnach das Werk abermals wiederholen.

SECUNDA REPETITIO.

Wenn du nun unsere Materie putreficiret (denn in der Putrefaction bestehet auch die Solution) so folget darauf die Destillation, wodurch man beginnt aufzulösen, damit Geist, Seel und Leib sich scheiden von unsern Erdenklößen, die aber wirf nicht weg, sondern reinige sie durch ihren eigenen Geist, sie leichtern deine Müh; es will so viel heissen, durch die Wiederholung in der Destillation steigt auf Geist und Seele, dann nimmt man die Terra und macht daraus ein Salz, wie vorgemeldet. Doch kann die Calcination NB. nicht mit Nutzen geschehen, wo man nicht den Leib vorher recht aufgelöset hat.

Doch brenn die Körper nicht zu einem todten Kalk.

Verdorben wäre sonst der Weisen edler Talk.

Daher muß man sich auch sehr wohl in Acht nehmen in der Calcination des Körpers: wenn aber vorhero die rechte Fäulung geschehen, so stehen alsdann alle Thüren offen. Nachdem du nun alle 3 geschieden hast, so heißt es wieder:

Kannst du nun unsern Leib mit Feuer und Wasser waschen

Du findest reines Gold anstatt verdammtter Aschen.

Doch wasche mit Verstand bis nach bestimmter Zeit

Der Leib wird ziehen an an das rechte Ehrenkleid.

Allhier wird von der Conjunction geredet, wie du vorhero beleh-

ret worden; denn die Alten sagen also:

*Lernst du nun im Werk auch keinen Schaden leiden,
Giebs dem Vulcano hin, so wirst du Wunder sehn (in der Nacharbeit)
Wie er mit diesem Ding im Feuer pflegt umzugehn
So reducire dann und füge fein zusammen
Die, welche allzumal von einer Wurzel stammen,
Dann wirst du deutlich sehn, wie alles wird verkehrt
Im Feuer durchs Feuers Macht, und auch mit Feuer ernährt,
So sublimire nun, wie dirs die alten Weisen
Und Meister dieser Kunst in ihren Schriften heissen;
Es bleibet in dem Grund ein leichter Staub zurück
Find'st ihn, du hast vollbracht ein grosses Meisterstück.
Wann dir nun ist bekannt, wie man das Werk muß kochen,
So mache dich beherzt an diesen harten Knochen,
Und koch und wieder kochs, blos kommst auf Kochen an,
Was dich auf dieser Welt glückseelig machen kann.*

Dieses ist nun alles von der Nacharbeit zu verstehen; denn, wenn man unsern Adam mit seiner Eva zusammen setzt, so vergieß den Mittler nicht, welches ist das Feuer der alten Weisen; denn dieses muß diese beyden zusammen verbinden, welches nichts anders ist, als sein Blut oder Seele, ein gewaltiges Feuer.

Daher mußst du dich mit dem Feuer in der Nacharbeit wohl in Acht nehmen, damit das äussere das innere nicht überwältige, sonst würdest du warlich eine Mißgeburt zu wege bringen.

Geduld wird hiez zu erfordert, damit du den schwarzen Raben nach der gelinden Putrefaction zu sehen bekommst, welches bey einem sehr schlechten, ja nur anreizenden Feuer geschieht.

Kriegst du aber solchen zu Gesicht, so freue dich; jedoch nimm dich noch ferner in Acht, und vermeide das allzustarke Feuer, damit die Röthe nicht vor der Weisse komme, sonst würdest du es wahrhaftig noch verbrennen, und anstatt einer edlen Frucht Angst und Noth ernten.

Die Multiplication ist Kinderspiel; doch koche mit Weile. Denn wie du die erste Composition zusammen gebracht, also geht es auch ferner in der Multiplication: denn je mehr es mit seiner Seel und Geist imbibirt wird, je mächtiger und feuriger wird auch unsere Quintessenz, welches du wohl merken sollst.

Gott gebe, dass du das Werk zu Ende führen mögest! Erlangst du denn das Ziel, so preisse Gottes Macht, vergiß der Armen nicht, wenn dich das Glück anlacht.

Limbug den 9ten May 1724.

Ende der 6ten von dem Nathan communicirten Manipulation.



SIEBENTER BRIEF

ANNO 1724. WURDE MIR VON DEM REINHART, ALS EINEM
BRUDER FRATERNITATIS ROSEA CRUCIS ZUR
MANIPULIRUNG FOLGENDES GEGEBEN:

Nach genommener Abrede, wie ich vom Herrn Bruder abgegangen bin, muß ich auch halten, was ich promittiret habe. Es wäre fast nicht nöthig, demselben die Materie zu beschreiben, weil derselbe solche sowohl, als ihre Geburt und ganze Signatur kennet; allein, damit man auch ein wenig verstehen lerne die Rätsel der Alten, so werde ich mich dann und wann solcher in der Erkenntniß der Materie sowohl als auch in der Vor- und Nacharbeit, bedienen, doch mit wenigen Worten.

Denn wer die Materie kennet, der siehet schon voraus, wie man damit zu Werke gehen muß: denn nichts Fremdes dazu kommen darf; sie hat alles in und bey sich, was nur zur Kunst nöthig, ja man kann die ganze Vor- und Nacharbeit mit wenigen Worten also geben:

Stoffe, mache unbegreiflich, an der Luft lebendig, putreficire, destillire, cohobire, separire Geist, Seel und Leib, den Körper calcinire, so bekommst du Seele, Leib und Geist oder spiritum animan und corpus; conjungire dann, digerire, multiplicire, dann fermentire.

Damit du aber die völlige Manipulierung, wie alles geschieden werden muß, von mir bekommst; so merke nachfolgendes. Nachdem du die Materie der Weisen nach ihrer äusseren Signatur erkannt hast, denn ihre Mutter ist der Mond, der Vater aber die Sonne, so heißt es:

*Der halb erlahmte Gast, Saturn trägt vollkommen,
In seinem dünnen Bauch, hast du mich recht vernommen,
Des reinen Geistes Macht zusammt der Sonnen Blüth
Kennst du den Schmutzbart nicht, bist du umsonst bemüht.*

Da ist, unsere Materie hat erstlich Sonne und Mond in sich verborgen, sie ist ja geistlicher Weise nichts anders, als ein lauterer Gold und Silber-Saamen; daß man aber die Materie Saturnnum nennet, kommt daher, weil sie so schwer, als sein Saturn; und wann dieselbe, wie man sie findet, also klein zu einem unbegreiflichen Pulver zers-tossen und an die Luft gesetzt wird, so zieht oder verschlucket sie aus der Luft den Spiritum universalem.

Daher sagen die Philosophen: daß der Saturn, einen Sohn von der Jöve alii: Jupiter verschlungen, welchen er, (wenn er damit gebührender Weise putreficiret worden und dadurch geschickt gemacht sey) von sich wieder aussperre.

Das geschieht, wenn unser lahmer, ich könnte wohl sagen, unser rauchender Wurm in einer gelinden Wärme übergetrieben wird cohobando, nach der dämpfenden Putrefaction; so steigt das weisse Gluten, dessen Mutter der Mond ist, herüber, darnach folget das Blut

des rothen Löwens.

Ferner, kommt durch die philosophische Calcination sein Vater oder die Sonne zum Vorschein. Solchemnach hast du das rechte Meisterstück Salz Schwefeler Mercur oder Geist Seel und Leib.

Wann diese nun alle 3 recht gereinigt sind, so haben einige das Feuer oder das rosinrothe Blut genommen und solches mit dem flüchtigen Geist oder Gluten vereinigt, und habens ihren Hermaphrodit genennet, und er ist es auch, also haben sie das superius et inferius bereitet, und hernach haben sie das Oberste mit dem Untersten vereinigt, und solche durch sanfte Kochung bis zur Firation gebracht, so hast du unser Feuer und unsern sulfur, denn dieses Feuer ist in unsern sulfur verschlossen, mit welchen du Wunder in der Natur verrichten kannst.

Wenn du nun unsern Stein in der Nacharbeit gar gekochet hast, alsdenn speisse ihn mit Roth und Weiß, und koche ferner fort, so bekommst du zuletzt den grössesten Schatz der Erden.

Aus diesem allen sieht der Bruder, daß sonst nichts anders zu unserm Werke tauget. Darum vertraue Gott, folge demselben in lieb und leid, und ruf ihn herzlich an. Er allein hat bey sich was niemand geben kann. Zu welcher unserer Kunst ich dem Bruder viel Gedeihen anwünsche.

Das aber der Bruder ein Particular verlangt; so soll er wissen, daß kein austrägliches Particular zu finden, als allein in unserer oder aus unserer Materie; kurz aber ein Particular zu haben, so nimm unser subjectum, stoß es klein, doch nicht zu einem unbegreiflichen Pulver und calcinire es in offenen Feuer so lange, bis es einem Zinnober ähnlich wird, dann nimm solches Pulver und extrahire allen rothen Schwefel heraus, destillire dann die klare solution ab bis auf ein Pulver und schmelze dieses mit gleich schweren Gold, so hast du ein

gutes Particular.

Dieses sollst du ferner wissen, daß, wenn du nur auf ein Gradir aqua fortis auf gemeine Art machst, und allezeit von unserer Materie so schwer als NB. die species gewogen, so du zu dem Gradir aqua regis genommen und also mit einander ausgetrieben, so gradirt es mit Verwunderung eine gute halbe fixe Silber in Gold.

Willst du aber eine Particulartinctur aus solchem bereiten, so nimm seinen Mercur und das das Blut des Löwens, conjungire diese beyde, mit diesem Hermaphrodit geh zu Werke, und nimm von einem gereinigten Gold, welches in Folien gebracht, 3 Loth, giesse darauf 2 Loth von unsern doppelten Mercurio, sigillire das Glas, setze diese beyde hin und laß sie mit einander nach denen Gradibus ignis durch die Farben gehen.

Dann kannst du auch deine Tinctur mit diesen doppelten Mercurio augmentiren, gieb ihm wieder 2 Loth, nachdem du die fixe Tinctur klein gerieben, darauf, und laß es wieder fix werden. Solches kannst du so ofte wiederholen, als es dir gefällt. Diese Tinctur tingiret sehr hoch, nachdem sie nemlich oft augmentiret wird, welches der Bruder anbey wohl in Acht nehmen soll.

Womit ich denselben der Gnade des Allerhöchsten befehle. Adieu, Utrecht, den 17. Julii, 1724.

Ende der 7ten von Reinhart eröffneten Manipulirung.



ACHTER BRIEF

ANNO 1724 BEKAM ICH VON DEM VON RANTZAU, ALS
EINEM GLIED DER SOCIETATIS ROSEAE ET AUREAE
CRUCIS NACHFOLGENDES ZU MANIPULIREN:

Erstlich soll der Bruder wissen, was er machen will, zum andern, was es für Wirkungen verrichten soll, und was er alsdenn gemacht hat.

Denn du sollst wissen, daß in unserm einzigen Subjecto liegen aller Sterne, Thiere, Kräuter, Mineralien, und Metalle, auch aller Edelgesteine Kräfte und Eigenschaften, ja aller Glanz und Farben, welche alle durch den Vulcanum aus dieser finstern Materie an das Licht gebracht werden.

Dieses lebendige Licht und Feuer, mit welchem die Himmel, Gestirne und andere Elemente durch und durch von dem Schöpfer erfüllet sind, steigt in unser Subjectum herab, erstlich wenn es geboren wird, zum andern, wenn es der Künstler aus seiner finstern

Grube nimmt und an die Luft bringt, so zieht ein Feuer- und Lichtsgeist den andern an sich und vermehret sich in der Materie, als der nachgehends genannt wird ein Balsam der Natur, Mercur des Lebens, unverbrennlicher Schwefel, Magnetia, Azoth, lebendiger Drache, unser Natur Feuer, so von dem Schwefel seinen Anfang nimmt, Astrum folis, Natursaae, Erd Salz, aus welchen alle Leiber, so von Elementen bestehn, von der Mutter herkommen, und durch Hülfe eines verständigen Meisters durch die spagyrische Destruction aus dieser Materie neue natürliche, Leiber nachgemacht und produciret werden können, welches eben das allergrößte Geheimnis ist.

Was aber unser fixes Feuer anbelangt, welches in dem Centro unserer Terra verborgen und auch in der Terra der grossen Welt verborgen liegt, auch seinen Sitz allda genommen, so wird von vielen verständigen weisen Leuten dieses fixe Feuer ein lebendiges Feuer genennet.

Dieses wird anders nicht als in dem fixen Theil in centro gefunden und hat mit dem lebendigen flüchtigen Feuer die größte Sympathie, denn es bedarf seiner als einer Nahrung, welche es aus der Luft und aus dem geistlichen Wasser täglich an sich ziehet, und in sein eigen Wesen verkehret, dahero wird dieses flüchtige Feuer von denen Weisen Mercury philosophorum, auch gluten aquilae genennet, welches alles der Künstler in seinen Mittelpunkt concentriren und vereinigen kann.

Daher muß der Bruder vorsichtig seyn in Erwählung dieses Salzes, denn es ist nur ein einziges, welches mineralisch- und metallisch ja Saturnischer Eigenschaft ist. Diese Materie ist nicht theuer zu haben, um 2 bis 3 Rthlr. kann man derer so viel bekommen, als man brauchet, du kannst solche auch umsonst bekommen, weil sie an vielen Orten aus ihrer finstern Behausung nicht einmal ausgelesen wird.

Aus dieser nun locket oder ziehet man unser Salz, wessen sich ein geschickter Chemicus zu erfreuen hat, denn ohne erst besagtes Salz ist in Ewigkeit keine Verwandlung zu hoffen.

Erstlich wird post putrefactionem (nachdem sich die Materie von dem Natur Feuer entzündet) ein hell und klares Wasser herausgetrieben, welches Mercur genennet wird; es ist einer wasserigten luftigen Eigenschaft; der Schwefel zeigt sich in gelbe rund rother Farbe. Das Salz offenbaret sich zwar nicht also, doch ist davon auch zum Theil im Wasser verborgen, welches sich wohl nach und nach in der philosophischen Kochung eincoaguliret, und ist unser Wasser durchaus Salziger Natur.

Dahero ist das Ding, woraus wir den Stein der Weisen bereiten, im Anfang ein einziges Ding, welches in 2 getheilet und geschieden werden muß, als in Mann und Weib, flüchtig und fix, wird genennet res bina und wenn es auch in 3 zertheilt wird, als in Salz Schwefel und Mercurium, so bleibt es dennoch 1, denn sie müssen NB. alle wieder zusammen.

Solchemnach ist keinem Dinge in der Welt dasjenige zugelassen, was der Allerhöchste in unsere einige mineram gelegt, aus welcher der Weisen ihr Mercurius durch impraegnation, putrefaction und cohobation überflüssig herausgelocket wird, dessen Kraft sowohl in Alchimia als Medicina unvergleichlich groß.

Denn in unserer Saturnschen Minera ist ein himmlischer solarischer feuriger diaphnetischer rother und süsser Sulfur verborgen, welcher lauter Licht; denn wo Licht ist, da ist auch Feuer, dahero werden alle andre Subjecta verworfen, ausgenommen unser Salz sapientiae, nemlich unser centralisch saturnisch-sulfurrisches mercurial Salz, welches einzig und allein aus unserer verachteten Materie, wie vorher gesagt, geschieden und herausgeholet wird, dieses fixe Salz

coagulirt leicht den Mercury, NB. und wie bereits erwähnt, so muß durch Imprägniren, Putreficiren und Reduciren das verborgene NB. in unserer Materie offenbar gemacht werden, auf daß die Hefen welche unser Gold und Silber verdunkeln, gänzlich davon geschieden, und abgewaschen werden, damit das Innerste heraus komme.

Daher haben einige der Weisen unsern fetten und schlackrigen Mercurium mit unsern feurigen grün und rothen Löwen vermischt, und haben dadurch eine Materie von einer hellleuchtenden, subtilen, klaren, feurigen, rubinfärbigen, glänzenden und kräftigen Substanz bekommen, welches das wahre secrete Feuer der Weisen ist.

Und damit ichs dir noch deutlicher gebe, so geht der Mercurius als der lüftige und schmierige Theil zuerst; dann hat solcher zum Gefährten unsern Sulfur, wie dich auch schon unsere Brüder unterrichtet, so ist der Mercur zugleich unser Sulfur menstruum, indem er denselbigen erquicket und nähret; er ist NB. das einzige Mittel, den Schwefel mit dem Salz zu vereinigen, *lapianti fat*.

Warum aber der Mercurius wie der Schwefel viscosisch ist, davon geb ich dir erstlich die Ursache, weil er alle 3 als spiritum Mercurii, Schwefel und Salz in sich hat, auch so zu sagen die subtile terram und dessen Theile in sich aufgeschlossen hält, darum wird er viscosisch und unctuosisch, denn er nimmt solche unter der cohobation mit über.

Dann folget, wie zuvor gesaget, der feurige Schwefel als ein Gefährte. Was aber anlanget unser Salz, welches die 2 vorhergehenden principia in eine unverweßliche Substanz coaguliren soll, welche den Mercur und Schwefel lebhaftig machen soll; so ist dieses der Anfang unseres Geheimnisses: denn der Schwefel erregt in dem fixen Salz alle Putrefaction und Veränderung, indem er das Innerste in unserm centralischen Salz erwärmet, woraus alle Corruptiones und

Mutationes im Werke entstehen, welches wahrhaftig das allergösseste Geheimnis ist.

Du mußt aber, lieber Bruder, diese wohl zu reinigen wissen, denn unsere Anfänge sind zuerst mit vielen Unreinigkeiten vermischt, absonderlich unser Schwefel, welcher viel schwarze feces in und bey sich hat, der Mercur muß von seinen innerlichen wasserigen Theilen auch gereinigt werden, denn sonst könnte er nicht mehr würken; so hat gleichfalls das Salz ein brennendes Corrosiv bey sich, welches durchs Solviren, Coaguliren und gelindes Calciniren muß davon separiret werden; denn wenn solche nicht fleißig separiret werden, so wird nichts gutes in der Nacharbeit folgen.

Ohnerachtet ich dir nun unsere geheime Arbeit schon einigemal wiederholet, so will ich solches doch noch mehr thun, damit du nach dem Verstand aller Weisen fundiret werdest.

EINE WIEDERHOLUNG.

Wenn du nun unsere Materie impraegniret und in der Luft völlig lebendig gemacht, und solche nachgehends in ihrem eigenen liquore putreficiret hast; so mußt du wohl zu Verstande fassen, daß dieselbe bey deren Austreibung überflüssig ist; denn wenn du in denen ersten Destillationen ein wenig zu stark Feuer gäbest, würde alles zusammen fließen, also daß solche ehe der Mercur noch von der Materia übersteigen könnte, sich binden und figiren würde.

Dahero muß unsere Destillation zugleich auch N.B. eine Circulation seyn; daß also die Theile, so die Schmelzung verursachen, nach und nach abgesondert werden, welches durch die Salzigten und Schwefelhaften spiritus geschiehet, denn wenn solche erst alle davon geschieden, so hat man sich keines sonderlichen Schmelzens mehr zu befürchten.

In der Destillation bekommst du aus unserer Materie 2 Sulfura, als einer ist volatilisch Mercur gründend, der andere aber fix und feurig, welche, wenn man sie, wie vor gesagt, von aller Impurität gereiniget, und dann mit einander circuliret, alsdann Eins werden.

Wenn dann diese zwey sulfura vereiniget sind, so werden sie Mercur philosophorum genennet, welcher ist eine Radical-Feuchtigkeit mit einer subtilen terra vermischt, voraus nachgehends, wenn solcher figirt wird unser ganzes Werk verfertigt wird.

Wisse demnach, daß ohne den Schwefel in unsrer Kunst nichts auszurichten, denn er ist in unserer Arbeit der vornehmste Theil und herrschet überflüssig, in *subjecto nostro*, der fixe Theil aber ist der grüne Löwe, ruhet in *centro*, und muß daraus geschieden werden; welche ist der allerfixeste; der flüchtige aber ist das Feuer der Natur und unser Schwefel, kräftig zu tingiren; denn es ist das Blut des Drachens aus seinem Eingeweide destillirt, roth als ein Blut; denn solcher ist der wirkende Theil auch in unserer einzigen verachteten Materie, welche dann unsere 2 Mercurios, als unsere 2 Sulfura, der eine roth und der andere weiß, hervorbringen muß.

Was nun in dem *centro* unserer Materie zu finden ist, nämlich in demselbigen Salz, wann solches von allem Corrosiv geschieden ist, was denn zurücke bleibt, solches nennen wir Weisen, unser Natur Feuer und grünen Löwen. Dieser fixe Schwefel, welches doch ein Salz ist, hat grosse Kraft, und stehet alle Arbeit in der Natur aus, ist auch der Salamander, so im Feuer nicht verbennen kann; wann er aber frey, das ist flüchtig gemacht worden ist, welches in seinem Gesellen dem doppelten Mercurio geschieht, daß er mit solchem *co-hobando* ausgetrieben wird, und sich als ein Diamant anlegt, dann nennen die Weisen ihn die *Dianam*, alsdann empfängt er seine rechte Kraft zu verwandeln, das ist, wenn die beyden mit solchen durch die Farben bis zur Weisse gegangen, so sind einige hergewesen und

haben unsre Dianam in einem reinen Glase aufsublimirt, so ist solche helle und glänzend aufgestiegen, und hat sich von der bey sich habenden Terra wirklich separirt.

Mit dieser keuschen Diana und dem Golde sind sie nachgehends zu Werke gegangen, und haben Nb. das allergrösseste mysterium erhalten.

Andere aber liessen solche in der Nacharbeit ferner stehen, bis aus der Weisse die Gelbe und zuletzt die allerhöchste Röthe erschienen, wozu ich dir viel Seegen wünsche. Adieu, Wolfenbüttel den 22ten August. 1724.

Ende der Achten Anno 1724. vom Rantzau communicirten Manipulation.



NEUNTER BRIEF

ANNO 1725. WURDE MIR VON IHRO EXCELLENZ DEM
HERRN GRAF VON KREVENTKLAUE, ALS EINEM
VORNEHMEN MITGLIED DER FRATERNITATIS ROSEA ET
AUREAE CRUCIS ZUR GEHEIMEN MANIPULIRUNG
FOLGENDES MITGETHEILET, DEN 3TEN MÄRZ
ELSINGÖR IN HOLSTEIN:

Weil der Bruder ein Mitglied der Fraternitatis Rosea et Aureae crucis ist, so trage ich kein Bedenken, demselben in unserer geheimen Arbeit Manipulirung zu geben.

Man hat wohl Ursache, dieses Geheimnis vor der Welt mehr zu verdecken, als solches noch klärer zu lehren. Zudem weiß der Bruder, daß der Allerböchste die allergrösseste Strafe demjenigen angedrohet, welcher diese Perle gemein machen, und so zu sagen vor die Schweine werfen würde.

Nachdem aber hier nichts zu besorgen ist, so werde ich desto frey-

er ohne einigen Gewissensscrupel mit nachdrücklich und ausführlicher Manipulirung denselbigen alles lehren.

Zuvörderst aber müssen wir alles, was wir anfangen, in dem Namen Gottes thun, damit solcher sein Gedeyhn dazu gebe.

Wenn du nun unser hartes corpus zu einem unbegreiflichen Pulver gemacht, so bringe es zuförderst an die Luft, damit sich unser Alter erquicke, und aus der Luft sein Leben vermehre; denn unser corpus hat viel unreine excrementa in sich, welche dasselbe bedeckt und gefangen halten.

Wenn man denn sein innerstes Wasser durch unsere Putrefaction zur Bewegung gebracht; so wird es zuletzt solvirt, alterirt, und vollenden wir auch zugleich eine kleine Calcination, unser lebendiges Wasser muß seinen eigenen Körper nach und nach also ausschliessen: denn unser Wasser ist sehr feurig, und wird auch von den Weisen Feuer genennet.

Daher müssen wir alles mit einem sehr gelingen und simplen Feuer verrichte; durch starkes Feuer wird alles destruiert; dieser subtil und feuer-volle Geist will starkes Feuer gar nicht leiden, oder fleucht vor der Zeit von unsern harten Körper, der noch nicht attenuiret ist, und bleibt das corpus unsolviert liegen, welches aber, (wenn es durch vorhergehende Putrefaction und Cohobation solvirt, auch nach und nach aufgeschlossen wird) nicht geschiehet, sondern es steigt sammt seinem Geiste in Gestalt eines klaren und schweren Wasser auf.

Dahero müssen in der operation zweyerley Verrichtungen geschehen; erstlich, daß durch kluge Arbeit nach und nach unser Mercur und Schwefel von seinem Körper geschieden werde; zum andern, daß man solche 2 als Geist und Seel coagulire, das ist, vereinige, nachdem solche zuvor von aller Impurität gereinigt und in eine

feurige flüchtige Substanz in ein viscosisches mineralisches Wasser gebracht worden, mit welchem man nachgehends seinen Leib auch umkehren muß, nemlich seinen fixen von allen scharfen Salien separirten Leib durch fernere Auflösung und Umkehrung mit dem mineralischen Wasser, in eben dasselbige Wasser verwandeln muß, wie solches alle weisen Meister lehren.

Denn wenn der Geist sein eigenes corpus aufschliesset, welches in der Nacharbeit geschiehet, so coagulirt sich zugleich der Geist mit. Ich könnte dir mit kurzen Worten sagen, wie nemlich unser viscosisches Wasser mit seiner feurigen Seel und flüßig fixen Salz Leib bereitet wird; allein, wie wolltest du die weisen Meister verstehen lernen?

Denn sie haben durchgängig die Art an sich, daß sie immer reden von Geist, Seel und Leib, und wie der Geist mit seiner feurigen Seele müßte vereinigt, und wie durch dessen Hülfe der Leib verstehe der geistliche, müßte aufgeschossen und aus 3 eins gemacht werden. Denn gleich wie vorhero der crude Körper mit seinem in sich wohnenden Geiste in die Bewegung zu bringen ist, damit man Geist, Seel und Leib ohne Abgang scheiden könne: also ist es auch in der Nacharbeit, wenn man den unsterblichen und Feuer beständigen liquorem erhalten will, daß man nemlich, wie schon erwehnet, den Leib mit seinem Geist und Blute wieder lebendig mache, und in ein recht viscosisches Wasser verwandele: denn diese 3 würken einmüthig in einander, denn sie sind Geschwister, die Dickheit des Leibes braucht die Subtilheit des Geistes und wird also auf einem dicken und dünnen Geistlichen wiederum eine geistliche Mittelsubstanz, welche fähig ist, die Tinctur zu conjugiren.

Dieses ist also dasjenige mineralische Wasser, so die Weisen hoch zu rühmen wissen, und es ihre Dianam nennen. NB. Damit der Bruder mich recht verstehe: nachdem der spiritus Mercurii und feurige

Seele also mit dem Salz vereinigt und zusammen in ein unctuosisch Wasser verwandelt worden; so soll derselbe wissen, daß in centro unsers Körpers ein weisses Salz wie ein Crystall verborgen liegt, leicht flüßig, wie eine Butter, von welchen NB. 2 fixen salien dir wenig philosophi etwas gesagt.

Darum merke ferner, nachdem der Spirit Mercurii mit seinem Schwefel ausgetrieben, so haben einige den zurück gebliebenen Körper calciniert und mit warmen Wasser ein Salz daraus gelaugert und dieses ist nun das Salz, welches durch Solviren, gelindes Calciniren und Evaporiren so lange tractiret wird, bis man alle Schärfe davon bringet, wornächst es mit seinem vorhergehenden spiritu Mercurii und feurigen Schwefel flüchtig gemacht werden muß.

Hierauf wird erstlich das unctuosische Wasser geboren und zum Vorschein gebracht, welches ist der rechte Mercur philosophorum, womit viele weisen Meister ihre Tinctur bereitet haben.

Daß aber in dem centro noch ein fixes Salz verborgen, welches flüßig, auch einer Butter ähnlich, und durch Solviren und Coaguliren wohl zu reinigen ist, (denn hierinn liegt alle wachsende und Vermehrungskraft) daß auch solch erst berührtes Salz weder durch Gewalt des Feuerers verbrannt, noch durch Kälte corrumpiret werden kann, solches hast du wohl zu notiren, immassen die Philosophen dieses unter vielen Worten verstecket haben.

EINE WIEDERHOLUNG.

Diesemnach und wenn dem Bruder unsere Wundermaterie Zweifels ohne bekannt ist; so wird derselbe auch aus meiner vorigen Lehre verstanden haben, wie nemlich solche nach vorhergehenden Imprägnation und darauf erfolgten Putrefaction, durch eine gelinde Destillation und durchgängliche Cohobation, mit Hülfe unserer in ihm wohnenden geistlichen Substanz, also präparirt wird, daß die-

selbe allein capable ist, die Solution in allen nach und nach zu vollenden, denn sie ist gleiches Wesens mit dem, was in unsern Körper verborgen, daher zu unserer Kunst nichts fremdes, als nur allein dasjenige nöthig ist, was in unsern Körper gefunden wird, dadurch muß nicht allein der Geistliche, sondern auch der Irdische, in allem was zu unserer Kunst nöthig ist, aufgeschlossen werden.

Was aber die Excrementa, so nicht seiner Natur sind, anbelanget, solche können von unsern Solvir Wasse nicht aufgelöst werden, sondern bleiben allezeit im Grunde beysammen und müssen durch ein filtrum davon separirt werden.

Wir reden anjetzo von denen 2 fixen Salzen, da doch das eine noch nicht recht fix ist, denn solches kann aus dem zurückgebliebenen Körper mit Wasser ausgelaugnet werden, das letzte aber liegt in unserer Materie im centro verborgen, und muß durch eine gelinde Calcination nach und nach herausgeholt und Solvendo und Cohobando gereinigt werden, daß es wie ein Oel oder Butter wird.

Dahero, wenn du unser Mercurisches Wasser mit seinem Schwefel davon destillirt, (welches durch einfältige Destillirung geschieht, weil solches himmlischer Eigenschaft ist, dann durch viele Destillationes alle beyde gereinigt und durch die Circulation conjungiret) so nimm dein Mittel Salz, reinige es durch Solviren und gelindes Calciniren, bis es alle Schärfe verloren, alsdenn mache es trocken und reib es klein, denn dieses ist der rechte mediator mit dem Sulfure; dann gieße den obigen circulariten liquorem alle darauf in einen Kolben und destillire gradatim über, was gehen will, cohobando; so wird zuletzt dieses Salz als ein glänzender sublimat aufsteigen, welches die philosophi ihr unctuosisch Wasser genennet, und geben ihm wunderliche Namen.

Dieses ist auch das alleinige Wasser, welches wir in der Kunst

höchst bedürftig brauchen. Du siehest also, wie dieses Wasser aus dem centro unserer Materie muß herausgeholt werden, durch einfältige Destillation extrahirt, denn dieses Wasser ist noch nicht allzusehr in dem Körper verhärtet, dann sothane Feuchtigkeit vermehret sich nach und nach durch magnetische Attrahirung aus der Luft, NB. welche mit in seine eigene Substanz verwandelt wird, und wird wie vorher angezeigt, die wassrige Feuchtigkeit aus dem Salz durch einfältige Destillation gezogen.

Damit du aber unsere Solution im Grunde recht verstehest, so nimm unsern Mercurium, welcher durch die höchste Reinigkeit dazu gebracht worden, welches nichts anders ist, als das Mittel Salz; thue dazu von denen 2 destillirten und zusammen circulirten Wassern NB. denn unsere 2 genannte Wasser haben in sich Schwefel oder Mercur und einen gewissen Geist, welches von seinem cruden harten Körper ist ausgetrieben worden; dann destillire durch Cohobation, gelinde Calcination und Solution, auch Putrefaction mit seinem Geiste, und destillire ein viscosisch Wasser herüber, damit alles Unreine davon komme; so wird geschehen, daß sich in der letzten Destillation, wann sich alles feces geschieden, über diese erst benannte feces ein weisser glänzender Geist aufsteigen wird, welchen man wohl separiren, und dann mit dem über destillirten vereinigen muß.

So hast du unsern Mercur mit seinem Schwefel vereinigt, welches einige eine Terraam volatilem genennet, welche die Gewalt des Wassers nicht verderben kann, es wird auch eine geblätterte Erde genennet. Also hast du nun alles in ein viscosisch Wasser verwandelt, anbey ich dich versichern kann, daß wenige von den Alten dieses angemerket haben.

Wenn sie von unsern Stein reden, daß er sich aufsublimire, so meinen sie dieses, dieses ist auch ihre geblätterte Terra; in dem ultimo mortum steckt unser flüssiger Salz Leib, unser Alter, unser Sa-

lamender, ja der Grund und Fundament zu unserer Tinctur: damit es aber der Bruder mit allen Handgriffen vollends recht verstehen lerne, so will ich es noch einmal repetiren.

DIE ANDERE WIEDERHOLUNG.

Die Alten sind nicht allein einen Weg in der Vorarbeit gegangen, wohl aber in der Nacharbeit.

Darum gieb Achtung, wenn du unsre dir wohl bekannte Materie nach vorhergehender Attrahirung und Putrefaction, auch vielfältiger Cohobation unter einem himmlischen Rauch und Dampf in den Recipienten herüber getrieben und solches in ein Wasser resolvirt (welches die Philosophen unter wunderlichen Namen verborgen, bald hat es der Schweiß des Leibes geheissen, bald lebendig Silber, bald wiederum ihr Himmel, scharfer Eßig, spiritus vini, ihre himmlische Jungfrau, und was noch mehr Namen sie diesem unsern Wasser beygeleget, welches erstbesagtes Wasser durch vielfältige Destillirung gereiniget werden, und solches zum wenigsten 7 mal geschehen müßte).

So solvire man mit Wasser alles, was noch in dem mortum verborgen, und separiret die reine Solution von dem mortum, und evaporiret solche von seinem Salz, dieses Salz nun wird so oft solvirt, evaporiret und gelinde calcinirt, bis alle Schärfe und Unreinigkeit davon ist.

Alsdenn gießt man unsern reinen liquorem darauf und destillirt solches cohobando so oft von dem Salz bis alles geistlich worden, da dann in solcher Destillirung sich viele excrementa setzen, auch viele mit übergehen, die sich im Recipienten zu Grunde setzen.

Kehre dich aber nicht an ihre schöne Farben, sondern separire sie davon, denn sonst würdest du in der Nacharbeit grossen Schaden

leiden; denn es sind Schwefelhaftige feces, die nicht zum Werke taugen. Wenn du nun auf solche Art diesen liquorem geschieden hast, so ist die Destillation vorbei und vollbracht.

Wir schreiten also hiernächst zur andern Arbeit, und um unser Werk abzukürzen, so müssen wir die Geister noch mehr destilliren und sublimiren, dieser reine Geist nun liebet auch einen reinen Leib, wenn sie beyde in die Höhe steigen sollen.

Nachdem du nun aus deinem mortum alles herausgetrieben hast (denn die Alten haben unterschiedliche Wege gehabt, und haben aus solchem durch Solviren und Calciniren, doch so, daß sie den Kalk NB. nicht mit dem fixen Theil des Salzes in ein vitram verwandelt, sondern es dahin gebracht, daß durch Solviren, Evaporiren und gelinde Calciniren mehr besagtes Salz ganz reine und flüßig, wie eine Butter worden ist, welches nachgehendes NB. mit seinem Phlegmate geschehen muß) so will ich dir ferner mit allen nöthigen Handgriffen ohne einige philosophische Verdeckung den Weg zeigen:

Merke demnach ganz einfältig, wenn du deine Materie klein zers-tossen und an der Luft wohl imprägniret hast; so treibe daraus einen Milchweisen Spiritum, doch muß die Materie, ehe du den spiritum ausreibest, vorhero zum wenigsten 14 Tag und Nächte wohl putreficiret seyn, alsdenn erst den Spirit herausgetrieben.

Doch nicht zu stark, damit kein sublimat aufsteige; du mußt auch nothwendig zu deiner Materie zwey Gläser haben: darnach nimm das Glas, woraus du den Spirit ausgetrieben und bring die Materie wieder an die Luft, so wird dieselbige de novo etwas attrahiren; während der solcher Attraction nimm das andere Gefäß aus der Putrefaction, und gieß den Spirit, den du überdestillirt, darauf, setze den Kolben wieder hin in die Putrefaction 14 tage und nachte, so wird ein Geist den andern in einer gelinden dampfenden Wärme

auflösen.

Alsdenn nimm dieses Glas und destillire auch seinen spiritum herüber; anjetzto giebt es schon mehr spiritus; dann nimm das zurückgebliebene mortum und setze es an die Luft zu impraegniren, das aber, so an der Luft gestanden, nimm und gieß allen spiritum darauf, und stelle den Kolben wieder in eine feuchte Putrefaction.

Es muß ein jeder Kolben, gleichwie schon gedacht 4 Wochen in der Fäulung stehn, nach diesem ist keine Putrefaction mehr nöthig.

Wann dieselbigen nun ihre Zeit gestanden, so destillire den Spirit herüber, und das Gefäß, so an der Luft steht genommen, und das herüber destilirte zurück darauf gegossen, und wieder abdestillirte, und solches mit attrahiren und destilliren einen um den andern bis in das 7te mal wiederholet.

In der letzten 7ten Destillation treibe gradatim aus einer retorte; du kannst es auch gleich im Anfange aus einer retorte verrichten, auch allen Geist und sublimat heraus und in den liquorem bringen; es wird in wärender Destillation ein vielfärbiger sublimat mit aufsteigen, welcher sich in der Destillation mit in den Recipienten überbegiebet; alsdenn thue allen sublimat in den übergestiegenen liquorem und laß ihn also stehen, bis er sich davon separiret und auf den Boden begiebet.

Wann sich nun alles reine aufgeschlossen, so gieß die klare Solution durch einen Trichter davon, und verwahre diesen liquorem an einem kühlen Ort: du wirst aus 100 pfund materia kaum 1 pfund des guten liquoris bekommen, so zur Kunst nöthig ist.

Besagter liquor nun muß nachgehends von allen wassrigen Theilen recificiret werden, damit unsere weisse Taube oder unser einfache Spiritus Mercurii zum Vorschein komme, mit welchem viele

Weisen zu Werke gegangen sind.

Allein man muß bald verzweifeln in der Nacharbeit, ehe sich derselbe zur Fixation biegt, NB. ferner haben einige auch nicht ohne Grund das mortum klein gerieben, daraus sie mit sp. aqua regia alle Röthe extrahirt, darnach alle klare solution zusammen gegossen und den spiritum vini wieder abdestillirt, einen frischen spiritum vini darauf gegossen, und noch einmal extrahirt, die feces separirt, und abdestilliret, dann haben sie solches auch verwahret; dann das mortum gelinde calcinirt, daraus sie mit destillierten Wasser nach und nach ein weisses Salz extrahirt, dasselbe evaporirt und durch solviren und gelinde calciniren so ofte und viel extrahirt, bis es zuletzt wie eine Butter worden, und dieses haben sie auch wohl verwahret. Weiter haben sie den obigen spiritum 7 mal rectificiret, bis er wie eine glänzende Augenthäne worden, den sie hernach in einem grossen Glase gleichfalls wohl aufbehalten.

Das Phlegma haben sie genommen, und darinn das Blut des Löwens solviret, die feces separirt, und dann die klare Solution abgegossen, abdestilliret, und noch einmal mit dem Phlegmate extrahirt, damit alle feces davon separiret wurden, darnach abdestilliret bis auf eine blutrothes Pülverlein, so ist das Blut des Löwens bereinigt. Hierauf nun solvire auch noch etlichemal den fixen Salz Leib in dem Phlegmate, und destillire das Phlegma so ofte davon, bis alle feces separiret, und das Salz als ein Oel zurücke bleibt. Soviel mal du es solviren, und wieder incoaguliren wirst, werden sich allezeit nachfolgende Farben zeigen, als blau und grün. Wenn du nun unser Talköl bereitet, daß es weder in Hitze noch Kälte mehr zum Salz anschiesset, so ist es fertig und hast also alle 3 aufs höchste purificiret und gereinigt.

NUN FÄNGT SICH DIE NACHARBEIT AN.

Du sollst wissen, daß, wo man nicht, wie die alten Weisen arbeiten will, man das Werk abkürzen kann nachfolgender Maassen. Sie haben unsern schneeweissen Geist auf das Blut des Löwens gegossen und mit einander circuliret, so ist unser Wasser ganz feurig roth worden mit einem sehr grossen Glanz, und dieses haben sie dann wohl verwahret.

Andre haben nachgehends nur das weisse Wasser genommen, und von unserm reinen, purificirten, und in ein Oel gebrachten Leib 1 Theil, von unsern weissen Wasser aber 2 Theile darauf gegossen und solchen weissen Geist so ofte davon abgezogen, bis sich das Salz zum Theil mit dem weissen Geist in die Höhe begiebet, auch sich zum Theil als ein wisser glänzender Sublimat anleget und sich alles Salz geschieden von seiner Terra. Dieser weise sublimat ist unser Mercur Sublimtus und unsere Diana, welches die Weisen sehr verborgen.

Viele haben, nachdem unser Körper in Anfang durch und durch wohl alterirt, aus solchen einen weissen Geist cohobando ausgetrieben, hernach eine andre Vorlage vorgelegt, und mit anhaltendem Feuer ein blutrothes Oel herüber getrieben, hernach den Spiritum mit dem Sublimat genommen, und wie oben gelehret, solchen separiret, dann auch das rothe Oel abgesondert und gereinigt; aus dem mortum aber das fixe Salz bereitet, und sind dann nach vorhergehender Lehre zu Werke gegangen.

Zuletzt haben sie dennoch nichts mehr oder eben das bekommen, was andre durch langwierige Arbeit erhalten haben. Wann nun der weisse Spiritus mit dem fixen Salz ist vereinigt worden, und einen Sublimat in der Scheidung von sich gegeben hat, welches sie ihren weissen Schwefel genannt; so haben sie von diesem schlackrichten Mercurio 1 Theil und von dem fixen Salz oleum 2 Theile genommen

und solche wohl verschollen mit einander zur fixen Tinctur mit gelinden Feuer per gradus ausgekocht.

Noch andre haben gleich im Anfange unsern Mercurlichen liquorem mit dem rothen feurigen Blut des Löwens combinirt, und sind also damit zu Werke gegangen, und diese haben ihren Stein geschwinde erlangt.

Wieder andre gossen sogleich den doppelten Geist auf das corpus nach rechten Gewichte, als des geistlichen corporis 3 Theile, des doppelten spiritus Mercurii aber 1 Theil, und haben solche mit einander per gradus ignis zur Röthe eincoagulirt, und diese so ofte, ja bis in das 6te oder 7te mal imbibirt. Die oberste Arbeit ist viel kürzer und sind noch mehrere Abkürzungen in diesem Wege.

Du aber lerne vorerst die Arbeit und Kunst soweit, wozu ich dir viel Glück wünsche. Adieu. Elsingör im Hollsteinischen den 3ten März.

Ende der neunten Anno 1725. von Krevenklaus eröffneten Manipulation.



ZEHNTER BRIEF

ANNO 1725. BEKAM ICH ZUR MANIPULIRUNG VON EINEM
MITBRUDER DER FRATERNITATIS ROSEAE CRUCIS MIT
NAMEN TUSSETANG NACHFOLGENDES:

Es haben die Philosophen unsere *Materiam crudam* unter vielen fremden Namen verstecket, bald hieß' es ihr *Saturnus*, bald ihre *magnesia*, ihr *electrum immaturum*, sie ist aber dem Bruder bekannt, der Bauer sagt davon also: diese mineralische Wurzel muß von ihrer Unart, welche von giftigen Dünsten empfangen, allmählig geschieden werden, und dann der weisse Mercurische Liliensaft daraus gepresset werden.

Denn der ist sehr zart und flüchtig, derentwegen man ihn in seinem obern Theil zu suchen hat: sein Name heißt *Azoth* oder *gluten aquilae*. Den Sulfurischen unverbrennlichen fixen rothen Liliensaft wirst du im untern Theile zu suchen nicht unterlassen, und wird genennet *laton* oder *leo rubeus*. Hier hat nun der grosse und kleine Bauer mit wenigen Worten mehr entdeckt, als mancher grosse Phi-

losophus in seinem weitläufigen volumine nicht gethan.

Wie aber solches zugehe, will ich dem Bruder kurz anzeigen. Wenn demnach der Bruder unsern Feuer Stein oder Feuer Kieß, welcher dem Bruder bekannt ist, zu einem grauen pulver gebracht, nemlich also: man stösset zum allerwenigsten 100 Pfund, von unserer Materie zu einem unbegreiflichen Pulver, bringt solches an die Luft und läßt es an der Luft 4 Wochen stehen, um den spiritum mundi magnetischer Weise zu attrahiren; so theile dann dein Subjectum in 4 Theile, massen, wenn du zuviel auf einmal nähmest, könnte es nicht erarbeitet werden.

Hierauf setze die Gläser in eine gelinde feuchte Putrefaction 14 tage und nächte, damit der Spiritus universi in die Materie würke, und der Geist von den Banden los werde.

Nimm darnach ein Glas heraus und destillire mit gelindem Feuer einen spiritum mit dem phlegmate herüber; es giebt die Materie im Anfang nicht viel Spirit Mercurii.

Wenn du aber siehest, daß sich nach dem milchweissen spiritu will ein Sublimat erheben, so laß das Feuer abgehn, dann nimm die retorte aus dem Feuer, und was darinn ist, das setze zur Attraction an die Luft; den übergetriebenen spiritum giesse auf frische putrificirte Materie, und laß solche noch 14 tage und nächte stehen, so macht ein Geist den andern in der Putrefaction los.

Hieraus destillire solchen auch gelinde über, damit ja kein Sublimat aufsteige, denn sonst würde man alles NB. verderben; wenn nun der Spiritus aufgestiegen, so lasset man das Feuer abgehen. Darauf nimmt man die retorte aus dem Feuer und bringt die darinn befindlichen materiam zum attrahiren wieder an die Luft; ferner nimmt man die 3te retorte aus der Putrefaction, und gießt den übergetriebenen liquorem auch darauf, läßt es gleichfalls mit einander 14

tage und nächte putreficiren, dann auch überdestilliret, wie vorher gesagt; und das zurückgebliebene auch an die Luft zum attrahiren gesetzt; weiter die 4te retorte genommen, und den liquorem drauf gegossen, und pari modo 14 tage und nächte putreficiret, alsdann den spiritum Mercurii herausgetrieben und das rückständige an die Luft zum attrahiren gesetzt.

Nach diesem nimm die erste retorte, gieß den spiritum darauf und destillire es NB, ja gelinde über, denn sonst würde vor der Zeit aller Sublimat aufsteigen oder das corpus dürfte wohl gar schmelzen, dann wäre alles verdorben.

Wenn es nun alle herüber getrieben, so nimm die 2te retorte und giesse den liquorem abermal darauf und destillire es herüber, das Rückständige setze zum attrahiren an die Luft; mit der 3ten und 4ten retorte verfährt man eben also, und damit wieder von vorne angefangen, damit der Spirit Mercurii aus einer jeden nach der Putrefaction 7 mal cohobirt werde, so schließt sich unser Mercurische Liniensaft immer mehr und mehr in der Materie auf; es steigt schon in der 5ten und 6ten Cohobation viel Sublimat mit auf, da man denn auch ein wenig stärker Feuer geben kann, auf die letzte jedoch so, daß die Materie in dem Gefässe nicht schmelze.

Daferne nun aller liqueure herüber, so bringt man allen Sublimat dazu, und verwahrt denselben in einem grossen Glase. Alsdann nimmt man das mortum, worinnen noch das Blut des Löwens, nebst dem fixen latone verborgen liegt.

Nun sind einige der weisen Meister hergewesen, und haben das Blut des Löwens herausgezogen, oder mit starkem Feuer ausgetrieben, und dann den latonem vollends als ein glänzendes Salz extrahirt, welchs aber nicht nöthig, denn das Blut des Löwens kann bey dem latone bleiben, weil es von keinem Feuer verbrannt werden

kann.

Alsdann nimmt das mortum, calcinire es gelinde, und extrahire nach und nach alles Salz heraus, das ist, wenn es solviret und nichts mehr stolviren will, daß man es nachgehends ein wenig wieder calcinire, so bringt man alles nach und nach heraus, hernach filtrirt, zum Salz evaporirt, und dieses mit solviren und coaguliren öfters wiederholt.

Sieben mal möchte genug seyn; darnach filtrirt man den obigen liquorem von allen fecibus und verbrennlichen Schwefel, so sich in dem Destilliren mit übergeben, und sich zu Boden setzt, dieser ist in dem Werke mit seinen falschen Farben nichts nütze, denn er würde alles verderben.

Letztlich so scheide auch alles phlegma davon durch eine 7 fache Wiederholung; bey dieser operation müssen die Gläser wohl lutirt seyn, auf daß ja nichts vom luto oder Papier hineinfale. Wenn er also 7mal destilliret worden, so ist unser weisser Liliensaft bereitet, den verwahre in einem starken grossen Glase an einem kühlen Orte wohl.

Nach Verrichtung dieser Arbeit solvire den latonem in dem Phlegma, destillire es wieder davon, und wiederhole es, bis es in der extraction keine terram mehr setzt, sondern alles liegen bleibt, wie ein Fett oder Butter, und weder in Kälte noch Wärme sich mehr zu einem Salz eincoaguliret. So oft du nun diese Solution verrichtest, so wird dein Salz, wie ein Chamaeleon, alle Farben, grün, blau, roth und weiß an sich nehmen. Also hast du den latonem gereinigt.

Nun haben die Alten in conjunctione dieser beyden unterschiedene Wege gehabt.

Einige kürzten ihr Werk also ab: sie nahmen des latonis 12 Loth,

von dem Spirit Mercurii aber 24 Loth und circulirten diese beyde mit einander, destillirten sie auch cohobando über, so hatten sie zuletzt den latonem mit dem Spirit Mercurii auf Sublimret zu einem weissen Sublimat, welches die philosophi ihre geblätterte Terra nenneten.

Diesen hermaphorditischen Mercuriam verwahrten sie, denn viele aus ihnen haben daraus pur allein ihre Tinctur bereitet. Andre nun haben diesen Hermaphrodit genommen, und haben vorhero den fixen latonem in eine Röthe verwandelt, per gradus ignis verschlossen in einer Phiole; dann sagten sie: vereinige das weisse Weib mit ihrem rothen Manne. Sie nahmen also von diesem rothen latone 2 Theile und von unsern doppelten Mercurio oder Diana 1 Theil, diese beyde verschlossen sie mit einander in eine Philole, so wurden sie in kurzer Zeit schwarz, weiß, gelb und roth.

Mit der Diana augmentirten sie hernach das Werk bis zur höchsten Tinctur. Noch andre, die es nicht verstanden, haben von dem latone, wie er selbst aus der Materie geschieden worden, 4 Theile in ein Glas gethan, und von den viscosischen Mercurio, wie solcher aus der Materie getrieben worden, auch 2 Theile, welche zusammen in ein Glas hermetice sigilliret, sie auf unsern Athanor durch die Farben gehen lassen.

Diese Arbeit ist keinmal unter 4 Monaten vollzogen worden, wobey man viel Geduld in Abwartung des Feuers haben muß, sonst würde man alles über einen Haufen werfen.

Ihre fix gewordene Tinctur haben sie darnach mit 2 Theilen ihres Mercurii philosophorum augmentiret, abermal durch die Farben gehen lassen, und dieses wohl 7 mal wiederholet.

Anbey will ich den Bruder erinnern, daß sich allhier auch das Werk abkürzen läßt: in der ersten Conjunction stehet es 3 bis 4 Mo-

nat in der andern nicht einmal in 3. Monat, in der 3ten in 2. Monat und so ofte man die fixe Tinctur imbibiret, so gehet auch dieselbe immer nach und nach ehender zu fixation.

Daher wird es kaum einige Wochen in der 6ten oder 7ten augmentation brauchen. Dieses ist nun freylich ein langwieriger Weg und Arbeit, und erfordert grosse Geduld in der Nacharbeit.

Wenn man aber den Mercur philosophorum mit dem latone durch die circulation und destillation vereiniget, daß sich derselbe noch einmal von seines Terra scheidet, und als ein weisser Sublimat sich anleget, so hat man den weissen Schwefel der Weisen.

Ferner den latonem in einer Phiole verschlossen und solchem anfangs gelinde Wärme, hernach gradatim immer stärker Feuer gegeben, bis er roth geworden, so hast du den rothen und weissen Schwefel der Weisen, welcher in kurze Zeit durch die Conjunction zur allerhöchsten Tinctur vereiniget werden kann.

Es gehöret aber ein geschickter Laborant dazu.

Damit man aber auch bey so langwieriger Arbeit Brod und Lebensmittel habe, so sagt der Bauer ein richtiges Particular, daß man davon wohl leben könne; seine Worte sind nachfolgende:

Schau, unter diesem grauen Rock hab ich einen grünen rothen Unterzug, wenn du den mit Feuer Steinen, Eisen Rost und roth figirten Adler polirest, aldann wird dein grüner Unterzug viel herrlicher, den sollst du in reinen Mondenschein senken, so wird der Mond von der Sonne 6 Loth entlehen, dir dieselbe zur Nahrung schenken und mittheilen; rechne es aus, es kann sich ein grosser Herr, wenn es stark getrieben wird, ernähren und NB. es kostet auch nicht bei viel Mühe oder Geld.

Solches aber recht zu verstehen, so merke, wenn er sagt: unter

diesem grauen Rock habe ich einen grünen Unterzug, wenn du mit Feuer Steinen, das ist, wenn du unsre Materie klein gestossen mit gelinden Feuer unter eine Muffel, oder auch in einem Tiegel so lange gelinde calcinirest, bis daß der graue Kittel vergangen und erstlich wie Eisen Rost, nachgehends wie ein mercurius praecipitatus aussiehet, so extrahire die calcination mit einem menstruo, so du aus spirit salpetri und Essig gemacht; oder verfertige ein aqua regia von Salpeter und addiere Vitriol, hiervon nimmt man 1 Pfund und von einem starken Vitriol auch 1 Pfund, dieses menstruum ist so gut, als das vorige, hiermit solviret man das rothe Pulver, giebt es nun eine grüne Solution, so ist das Pulver nicht genug calcinirt, wenn es aber NB. recht calcinirt ist, so wird die Solution roth, auch welchen letzten Fall man alles extrahiret, und wenn nichts mehr von der Röthe gespüret wird, so giesset man alle extractiones ab und destilliret alles davon, bis auf ein roth Pulver, so du noch einigemal absüssen kannst, und hiermit ist es bereiret.

Nun will er haben, man soll solches in einen reinen Mondenschein senken, welches also geschiehet, man läßt Silber in aqua regia solviren, hernach mit Salz=Feuer praecipitiren, den Kalk wohl aussüssen, und nachgehends mischet man unter die Mark Silber 12 Loth solches Pulvers, welches man in eine Retorte thut, selbige in Sand leget und also Feuer giebt, so schmelzt es zusammen.

Einige mischen auch sogleich 20 Loth unverderbtes Saturn darunter und schmelzen es also zusammen, alsdann schlagen sie die Retorte entzwey, so finden sie unten ein regulum, oben aber eine süßliche Schlacke, den regulum lassen sie auf der Kapelle abgehen, und scheiden ihn, so finden sie 6 bis 8 Loth Gold.

Die Schlacken, so oben auf dem regulum gestanden, solvirten sie in einen distillierten Essig; die klare Solution liessen sie usque ad oleum itatem abrauchen, so konnten sie mit sothanen Oleo noch 8

bis 10 Loth Mercurium vivum in Silber tingiren und verwandeln, welches wohl zu merken.

Andre haben dieses Pulver mit gleich schweren Gold geschmolzen und ein durch alle Reichsproben beständiges Gold bekommen.

Dieses ist nun, was ich dem Bruder von unserm grossen Geheimnis kurz und aufrichtig habe entdecken wollen: derselbe sehe erst zu, daß er von unserer Materie zum wenigstens 2 Centner bekomme; denn von 1 Centner erlangt man kaum von den weissen Wasser 1 Pfund, wie auch von dem latone 1 Pfund, denn das reine ist sehr wenig, und muß man sich in der ganzen Arbeit wohl in Acht nehmen, daß man nichts fremdes dazu bringe, und auch nichts davon verliere, noch von seinen bey sich führenden Unreinheiten Schaden leide, sondern alles fleißig reinige und separire, worzu ich dir allen Seegen, den dir der Herr gönnen will, welcher alles in Allem erfüllet, anwünsche. Vergiß der Armen nicht. Adieu, Hamburg.

Ende der 10ten vom Tussetang anno 1725 communicirten manipulation.



EILFTER BRIEF

ANNO 1725. BEKAM ICH VOM PATER SCHWARZ A SOCIETATE IESU ALS MISSIONARIO UND EINEM MITGLIED ROSEAE CRUCIS ZUR MANIPULATION FOLGENDES:
MASTRICH, DEN 8TEN AUGUST:

Weil wir unter einander verbunden sind, den Weg zur Wahrheit zu weisen, und es auch christlich ist, daß ein Bruder dem andern diene. so hätte zwar demselben lieber in lateinischer Sprache dieses Geheimnis beschrieben, weil solcher aber der Sprache nicht kundig, so werde ichs in der deutschen verrichten, so deutlich als es nur seyn kann.

Anbey auch den Sinn der alten Weisen dann und wann mit beschreiben, damit der Bruder dieselbe auch verstehen und zugleich kennen lerne, was doch das vor ein Ding gewesen sey, damit Moses das güldene Kalb zu Pulver verbrannt, welches man Feuer nennet, dieses nun finde man in einem schwarzen mit Gold besiegelten Käftlein, welches hart geschlossen ist, damit es von den Unwürdigen

nicht erkannt werde.

Der Planet Saturn ist der Materie Großvater, welcher mit einem groben schwarzen unflätigen Futter überzogen ist, du bedarfst keinen sonderlichen Schlüssel, sie wird sich selbst eröffnen, wenn du es nur recht machest. D

u wirst daraus bekommen, nachdem du nemlich arbeitest, ein Silber weisses und wie lauter Diamanten aussehendes Wasser, dann auch ein rothes Rubinfarbiges Wasser ja ein dickes Wasser; darum ist es nöthig mit Verstand an diese schwarze knorrichte Materie Hand anzulegen, du mußt solche zu einem unbegreiflichen Pulver stossen, darnach gleich im Frühjahr an die Luft setzen, damit unsere Materie zu athmen anfangt, um aus der Luft den Geist des Lebens aller Dinge genügsam an sich zu ziehen, dadurch sie fruchtbar gemacht werde.

Gleichwie nun kein Saame Frucht bringen kann, er gehe dann zuvor in eine kleine Putrefaction, also ist es auch mit unserm Subjecto.

Dieses nimmt man aus der Luft, theilet es in unterschiedene wohl verwahrte Gefäße, setzt es in eine nasse dämpfende Wärme einen Monat lang, so wird in der Putrefaction ein Geist den andern los machen, und eröffnen: alsdann destillire in einer sehr gelinden Wärme seinen Geist herüber, und gieß solchen wieder über frische Materie.

Hast du aber keine mehr, welche putreficiret ist, so nimm die aus der Luft *de novo* impraegnirte und gieß den *liquorem* darauf; wiederhole solches etliche mal, bis du siehest, daß sich die milden Farben in der Destillation mit heben, welche sich in dem Recipienten auf das Wasser begeben, nachgehends aber zu Boden sinken, bis zu merkest, daß ein öligter Sublimat mit übersteiget; dann gieb etwas stark Feuer, damit alles herausgehe.

Bringe alsdenn alles zusammen, und laß den *liquorem* in gelin-

der Wärme wohl verschlossen stehen, so wird sich alles unreine zu Grunde setzen. Gieß alsdenn allen hellen liquorem davon in einen Kolben, setze denselben in die Asche oder ins balneum Mariae.

Wann nun alles wohl lutiret und aller spiritus mit dem Phlegma überdestilliret; so steigt zuletzt ein fettes öliges Wesen, welches sich als ein Sublimat anleget, den nimm heraus und destillire den spiritum noch etlichemal, damit alles Phlegma davon komme, wie auch den sublimat, bis sich alles in einen fetten schlackrigen Mercurium durch die Destillation verwandelt.

Dann muß man unsre 100 jährige Hofmeisterin mit ihrer weissen Zündel wohl verwahren, das Phlegma ist auch noch voll geistlichen Wasses, dahero muß man solche zur Clarificirung oder Waschung des latonis gebrauchen. Ferne, nimm das mortum und brenne es, hole aus solchen successive alles Blut und inwendiges Salz heraus und bringe es durch Solviren, Coaguliren und gelindes Calciniren mit seinem eigenen Phlegmate endlich dahin, bis es nach vielen Farben, grün, blau und roth, in einen schneeweissen fettes Salz verwandelt werde, alsdann ist unser feuriger lato bereitet.

Nunmehr nimm von diesem 8 Loth und von unserer 100 jährigen Hofmeisterin in weissen Zündel auch 4 Loth, darauf oder dazu gethan, und circulire sie mit einander, destillire und cohobire sie, so wird alles aufsteigen in einen fetten öligten Sublimat, es wird sich wieder Terra scheiden, solche separire abermals und laß es noch einmal per se aufsteigen, und verwahre unsern Mercur philosophorum.

Viele philosophi sind mit diesem und dem gemeinen Gold zu Werke gegangen. Ich sage aber, nimm unsern feurigen Adam, thue ihn in eine Phiole, sigillire sie, und laß sie gradweise so lange sehen, bis unser lato nach kurzer Zeit Feuer roth worden, so hast du Mann und Weib.

Diese vereinige mit einander nach dem Gewicht; mit dem Mercurio philosophorum aber kannst du die Augmentation verrichten. Oder vereinige unsern latonem nach dem Gewicht mit der 100 jährigen Hofmeisterin, und nimm des latonis 4 Theile und des weissen Zündels 2 partes; oder aber des latonis 3 und der Hofmeisterin 1 Theil, sigillire es hermetice und laß es auf unserm geheimen Ofen durch die Farben gehen, so wird es bey sehr gelinden Feuer zuerst schwarz werden, wie ein Rabe (es wird auch der Rabe genennet) wenn du nun das Feuer ein wenig vermehrest, so erscheinet nach vielen Farben die Weisse, denn die Gelbe, und Röthe.

Zu dieser Kochung gehöret nichts mehr als Gedult. Wenn nun alles fix liegen bleibt, wie ein Blut, so gieb ihm wieder 1 Theil von unsern weissen Zündel, und laß es wie vorhero, durch die Farben gehen, so werden zuletzt deine feurigen Kohlen in dem weissen Zündel alle nach und nach eingewickelt. Dieses ist, was Esdra in seinem 4ten Buche saget: und er gab mir einen Becher voll Feuer, und seine Gestalt sahe als ein Feuer und ich trank es, da wuchs in mir Weisheit und Verstand.

Der Höchste gab auch den 5 Männern Verstand, mein Geist ward erhalten mit guten Gedächtnis, und mein Mund ward eröffnet und hinfort nicht mehr geschlossen. Es wurden aber, da NB. 40 Nächte umwaren, 204 Bücher geschrieben, deren 70 allein für die Weisen verfertigt gewesen.

Das ganze hohe Lied Salomonis ist auch voll von unserm Geheimnis und könnte ich dir allhier alles von Wort zu Wort expliciren. Denn wenn er die Nacharbeit beschreibt, so spricht Salomon also: wer ist, der so hervorbricht wie die Morgenröthe? schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, und ist doch kein Flecken an ihr; denn ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn, und wie die Worte ferner lauten.

Dieses ist nun, was ich dem Bruder mit kurzen und wenig Worten habe entdecken und nicht mit vielen allegorischen Fabeln verwickeln oder verstecken wollen. Wozu ich demselben alles Gedeyhen anwünsche; nur daß es denen Armen und Elenden mit zum Trost angewendet werde. Adieu, Mastrich den 8ten August.

Ende der 11ten Anno 1725 vom Patre Schwarz communicirten
Manipulation



ZWÖLFTER BRIEF

ANNO 1725. WURDE MIR VON DEM I. D. WEISEN, ALS
EINEM MEMBRO ROSEA CRUCIS, NACHSTEHENDE
MANIPULIRUNG GEGEBEN, LÜBECK, DEN 23TEN OCTOBER:

Arnoldus de Villa nova in seinem Büchlein Flos Florum genannt, saget also: unser Stein wird aus einem einzigen Dinge gemacht, daher ist es nur eine einzige Materie, welche die Natur dem Künstler in die Hand giebt, sehr geringen Werths und Ansehens.

Sie wird von vielen gesehen, aber um ihrer albern Gestalt willen verachtet, und an vielen Orten der Welt gefunden. Theophrastus Paracelsus nennet solche in seinem Buch; Tinctura Physicorum, den rothen Löwen, vielen genannt und wenigen bekannt.

Diese unsere Materie erfordert nicht grosse Kosten, denn sie wird von einander geschieden durch der Natur Hülfe, und des Artistens kluge Handgriffe, daß, wie Theophrastus sagt, sie in den weissen Adler und rothen Löwen transmutirt wird, überdieß des solis Glanz

dem Spagyre nicht nachleuchte, sondern die Materie muß solchen nach der äussern Signatur des solis Glanz zum Voraus zeigen, welches wohl zu merken.

Und obgleich unser Subjectum aus einer schwarzen finstern Behausung hergeholet werden muß, so ist dasselbe in seiner Form von aussen zwar schwarz und dabey wie Gold angefliegen, aber in seinem Innersten ein lauter flüchtiger Gold Saamen.

Dieses zeigt auch die äussere Figur und Schwere der Materia an und daß dieselbe durch Hülfe der Natur in den weissen Adler und rothen Löwen verwandelt werden soll.

Dieses geschieht nun also: daß du nemlich deine Materie klein stössest, hernach an die Luft setztest und darinn dessen Geist entzünden lässest, damit ihr Innerstes sich dadurch eröffne, dann wird, wie Basilius Valentinus sagt, ein Geist daraus bereitet, weiß, wie ein Schnee, und noch ein Geist, roth als ein Blut; welche beyde Geister denn annoch den 3ten in sich verborgen haben, und sagt Richardus Anglus:

Es ist auch eine Arzeney aus einem Stein bereitet, welche von den Philosophen Rebis genannt wird und aus 2 Dingen bestehet, nemlich aus Leib und Geist, weiß und roth, diese zwey Dinge sind nur ein einziges; absonderlich wegen des Wassers, so wir dem Leib zufügen, und solchen in einen Geist auflösen, das ist, in ein doppeltes Mercurial Wasser bringen, daraus es anfangs gemacht worden, und wird also aus dem Leib und Geist ein mineralisches Wasser, alsdann ist Wasser und Leib ein Ding.

Daher sagt Bernhardus Graf von Trevis und der Mark also: Unser Werk wird im Anfang aus einer Wurzel, das ist aus einer einigen Materie, 2 mercurialischen Substanzen rohe genommen, auch sauber und rein ausgezogen.

Basilius der Mönch sagt in seinem Buche von natürlichen und übernatürlichen Dingen im 4ten Kapitel: Ich will dir in der Wahrheit durch die Liebe Gottes offenbaren, daß die Wurzel des philosophischen Sulfuris, der da NB. ein himmlischer Geist ist mit der Wurzel des geistlichen übernatürlichen Mercurii, so der Anfang des spiritualischen Salzes in einer ist und in einer gemeinen Materie gefunden wird, daraus man den Stein, so vor mir gewesen, gemacht: und zwar nicht in vielen Dingen, obgleich der Mercur für sich und der Schwefel für sich neben den Salz von allen Philosophen insbesondere angezogen worden, daß man den Mercur in einem, den Schwefel in einem und das Salz in einem finde.

So sage ich dir doch, daß solche nur auf ihre Ueberflüssigkeit zu verstehen sey, von welcher sie nur nach der ersten Scheidung reden, daher sag ich noch einmal, daß dieser Schatz, als das Universal und aller 3 anfangenden Dingen, eines einzigen Dinges sey, ja in einem einzigen Dinge alles gefunden und zugleich herausgezogen werde, welches alle Metallen nach diesem zu einem einzigen Dinge machen kann.

Es ist der wahre spiritus Mercurii und anima Sulfuris sammt dem geistlichen Salz zugleich, vereinigt und verschlossen unter einem Himmel, auch wohnhaft in einem Leib, und wird genannt der Drache und Adler, der König und der Löwe, der Geist und der Leichnam, so nachgehends den Körper des Gold zu einer Medicin färben muß.

Wie nun diese aus unsrer einzigen Materie geschieden werden, solches geschiehet also: nimm und setze diese Materie wohl verschlossen in eine dämpfende Putrefaction, laß sie einen Monat also stehen, theile sie hernach in unterschiedene Gefässe und treibe daraus doch nicht mit zu starken Feuer einen weissen Geist.

Wenn sich der Schwefel heben will, so laß das Feuer abgehn, nimm das Gefässe aus dem Feuer und bringe die Materie an die Luft, so wird sie magentischer Weise noch mehr aus der Luft an sich ziehn: danach gieß diesen liquorem auf eine frisch putrificirte materie und putreficire noch 14 tage und nächte, so wird sich die materie noch gewaltig resolviren.

Dann destillire den liquorem wieder lente ab, und bringe das corpus an die Luft, darauf verfahr also mit allem so in der Putrefaction gestanden.

Wann diese Arbeit vorbei, so nimm das erste Gefäß aus der Luft und gieß allen spiritum darauf zurücke; destillire solchen wieder davon, setze die Terra wieder an die Luft und verfahre mit allen cohobando bis in das 7te mal.

Die 7te Destillation kannst du gradatim und auf die letzt mit starkem Feuer verrichten, doch so, daß die Materie nicht zusammen schmelze; alsdenn bring allen Sublimat zusammen in den liquorem und laß ihn also stehen, so wird sich ein unreiner Schwefel zu Boden senken, der in dem vielen Destilliren aus der Materie mit übergestiegen ist, dieser muß wohl davon separiret werden, welches leichte geschehen kann.

Endlich thue unsern feurigen Schwefeligen liquorem in ein ander Gefässe und destillire denselben noch 7 mal herüber, damit alles Phlegma davon komme, und also wohl geschieden werde und der Geist mit dem öligten Sublimat rein und lauter aufsteige.

Solchergestalt ist bereitet der weisse Adler oder der Geist oder der Mercurius philosophorum.

Nun mußst du auch den Leib, als den König aus dem mortum durch eine gelinde Calcination und Extraction scheiden und separi-

ren mit dem Blute des Löwens, auch nachgehends mit seinem Phlegmate durch Solviren, gelinde Calciniren und Abdestilliren so ofte reinigen, bis es als eine Butter nach vielen Farben liegen bleibt.

Dieses Salz kann in kurzer Zeit leichte zur Röthe verwandelt werden, und auf diese Art hast du bereitet des Adlers Gluten mit dem Blute des rothen feurigen Löwens.

Dieses ist nun, was in unserer magnesia verborgen steckt, welches mit so vielen wunderlichen Namen ist benennet worden.

Was die Nacharbeit anbelanget, so ist dieselbige leicht, kurz und auch lang: man hat 2 Wege, den ersten, daß man nimmt 2 Theile des Fixen und 1 Theil des flüchtigen, dann in einer Phiole hermetice verschlossen und mit stetiger Wärme, nach denen gradibus ignis durch die Farben gehen lässet.

Oder aber kurz von zu kommen: so nimm von dem fixen Leib 1 Theil und von dem flüchtigen Theil oder Adler 2 Theile, dann mit einander circuliret und überdestilliret, cohobando bis der fixe Leib sich endlich von seiner Terra scheidet, und als ein weisser glänzender Sublimat oder fetter schlackiger Mercurius philosophorum aufsteiget.

Hernach verschließ den Leib und laß ihn durch die Farben gehen, welches in kurzer Zeit zu Ende geht, und also hast du unsern Adam und Eva bereitet.

Diese conjungere nach dem Gewichte und sigillire sie hermetice, so werden sie bey gelinder Wärme gar bald in die Putrefaction gehen, und endlich in kurzem durch alle Farben.

Hier hast du nun einen Weg kurz davon zu kommen, wozu ich dir vielen Seegen wünsche. Die Augmentation ist einerley. Vergiß der Armen nicht. Adieu. Lübeck den 23ten October.

Ende der 12ten Anno 1725. von I. D. Weisen communicirten Manipulation.



DREYZEHNTER BRIEF

ANNO 1726. WURDE MIR VON DEM FRATRE GUARDIAN
FRANCISCANER ORDEN LOTHARIO ALS EINEM MEMBRO
ROSEAE ET AUREAE CRUCIS ZUR MANIPULIRUNG MIT-
GETHEILET, BRÜSSEL DEN 6TEN APRIL:

Weilen meine Pflicht mit sich bringet, dem Bruder zu dienen, so habe solches nicht mit hohen, sondern, mit einfältigen Worten kurz und ohne Hinterhalt in der Wahrheit hiermit verrichten wollen, massen ich von dem vielen Philosophiren nichts halte.

Was nun erstlich unsere Materie anbetrifft, so wird dieselbe allenthalben gefunden, und wenn einer die Bergwerke nur ein wenig verstehtet, wie die Metalle und Mineralien darinnen gezeuget werden, der kann sie leicht finden.

Die Philosophen sagen, daß weder Metalle noch Mineralien zu unserm Werke taugen, und soll doch ein Minerale seyn, es gehöre aber nicht zu den gemeinen, dahero sind viele auf den Vitriol ge-

fallen, weil dieser von den meisten dazu denominiret wird, und zugleich eine Ausgeburt von unserer Materie ist.

Es hat Pontanus gesetzt: man sollte nehmen Vitriol 1 Theil und 2 Theile Salz darunter mischen, so würde der Schwefel den Vitriol aufschliessen und solchen in einen liquorem überführen, welches aber in unserer Nacharbeit erstlich zu verstehen ist; zum andern setzt der Pontanus hier das Gewicht, wie man sie nemlich in der Arbeit, als aus dem flüchtigen Adler oder Mercur der Weisen, welchen sie Vitriol nennen, den latonem, oder das fixe Theil Schwefel vereinigen soll: so hat es auch sein Bedeutung auf unsere materiam crudam, denn solche ist in allen ihren Theilen Vitriollischer Schwefel mit einem schwarzen Kittel umhüllt, schwer wie ein Saturn.

Wenn du nun unsere materiam kennest, wie sie dir wohl wissend seyn soll, so siehe zu, daß du einen ziemlichen Vorrath davon bekommest, denn das Reine ist sehr wenig darinnen verborgen, und wisse, daß du durch sehr kluge Handgriffe ihm seinen Körper eröffnen mußt.

Viele bekommen daraus nichts, denn es geht schwer ein, aus diesem harten Felsen Feuer zu bekommen, dieses, aber kannst du prästiren, wenn du alles richtig tractirest, wie ich dirs zeigen werde; denn meine Pflicht erfordert, nicht mit hohen Gebehrden, Worten und emblematischen gelehrten Rätseln, dieses dem Bruder zu zeigen, sondern lauterlich, und wie es mir auch durch Zulassung des grossen Schöpfers geschehen ist:

So will ich auch solches in der Wahrheit thun. Darum nimm unsre harte knorrichte, schwere und schwarze, von aussen hin und wieder mit Gold angeflogene Materie, welche in des Vulcani Werkstatt gefunden wird, nämlich in den Steinkohlen und calcinire davon 100 Pfund, ohne Feuer, das ist, stosse sie zu einem unbegreiflichen Pul-

ver, bringe sie in unterschiedliche flache Scherben, gleich im Frühjahr setze sie an die Luft, daß Mond und Sterne darein scheinen können.

Wenn also solche 1 Monat gestanden, alsdann bringe solche Materie in unterschiedene Gefässe, verschließ sie wohl, und setze sie zum Putreficiren 1 Monat in eine gelinde dampfende Wärme.

Wenn nun diese Zeit vorbey, so gehet nunmehr die Arbeit an, wo du in unsern wilden wüsten Meer 2 Fische ohne Gräten fangen sollst, den einen viscosisch und flüchtig, den andern fix mit grünen und blauen rothen Schuppen.

Dieses nun zu erlangen, geschieht also: nimm von dieser Materie die Hälfte aus der Putrefaction, thue solche in eine Retorte, lege sie in eine Aschen-Kapelle, lutire eine Vorlage daran, und fange an, sehr behutsam zu destilliren, so gehet ein milchweisser Geist herüber, sobald sich aber ein Sublimat erheben will, so hör auf, und nimm (wenn sich alle Dämpfe wieder gesetzt) die Vorlage ab und die Retorte aus dem Feuerer, thue die Materie aus der Retorte, nimm die Gefässe und bringe sie wiederum an die Luft.

Dein anderes noch in der Putrefaction stehendes corpus thue in eine neue Retorte und gieß den überdestillirten liquorem alle darauf, digerire sie mit einander zum wenigsten 14 tage und nächte in einer nassen dampfenden Wärme, hernächst wieder die Retorte in eine Aschen Kapelle, lutire einen Recipienten vor und fange wieder an zu destilliren, so steigt anjetzo vielmehr des liquoris über als zuvor.

Wenn nun alles über, so hüte dich, mit starkem Feuer zu treiben, denn du würdest alles verbrennen und verhärten; wann sich aber ein Sublimit erheben will, so höre auf, und wenn sich aller spiritus und Dämpfe gesetzt haben, so nimm die Vorlage ab, thue das mortum wieder an der Luft in die Scherben, und nimm das, was an der Luft

gelegen, thue es wieder in eine Retorte, lege sie in die Asche, gieß den über destillirten liquorem wieder darauf, lutire eine Vorlage darvor und destillire ihn wieder herüber, alsdann nimm das aus der Luft und setze das abdestilirte wieder an die Luft, endlich destillire den liquorem wieder von dem ab, so in der Luft gestanden unter 6 oder 7 Cohobationen, gieb auf die letzt ein wenig starkes Feuer, damit aller öligte Sublimat aufsteige und zum Theil mit herüber gehe:

Hier kannst du auf die letzte starkes Feuer geben; denn du hast nun weiter nichts zu besorgen, in Betracht alle mercurialische partes nunmehr übergestigen und geistlich worden sind: diesen liquorem gieß in einen grössern Kolben ab von denen fecibus die mit übersteigen, als welche von dem wilden Schwefel, so durch die Kochung und vielen Cohobationes mit übergestiegen, herkommen, und anfangs auf dem liquore unter allerhand Farben schwimmen; auf die letzt aber zu Grunde fallen.

Diese sind dein Werke sehr schädlich und müssen dahero sehr fleißig separiret werden. Dann thue den liquorem in einen Kolben, und destillire durch öftere Cohobirung alles Phlegma und feces davon, dergestalt, daß der liquorum meistens sich als ein weisser Sublimat anlege, welchen man mit dem liquore vereinigen muß.

Diesen nun verwahre wohl in einem sehr grossen Glas, damit er Raum genug habe, denn es ist NB ein lebendiger feuriger Geist, der NB. aus der Luft alle feurige partes in sich verborgen hält.

Nach dieser operation haben etliche aus dem in der Retorte verbliebenen Körper mit aqua regia eine blutrothe animam herausgezogen, welches aber nicht nöthig ist, denn man kann dieser Arbeit entübriget seyn, weil das Salz fixum solches in sich nimmt.

Calcinire solchemnach das mortum im Anfang gelinde, lauge es aus mit einem destillirten Wasser, calcinire es wiederum eine Zeitlang

und abermal mit warmen Wasser extrahirt, dann wieder calcinirt immer stärker, bis alle sein innerstes Salz aus dem Körper gelaugert ist; demnächst filtrire es, daß es lauter und klar werde, evaporire es bis zum Salz, dann glühe es wiederum ein wenig aus und extrahire es, die feces scheide davon, und wenn dieses Solviren, Coaguliren und Calciniren etlichemal geschehen, so extrahire mit dem Phlegma das Salz durch Filtriren und und Evaporiren, bis es wie ein Fett liegen bleibt und weder in Hitze noch Kälte nicht mehr zu einem Salz wird.

Dieses Salz nimmt alle Farben an, es wird daher auch Salamander genannt, und ist das Fundament zur Tinctur. Ohne erst besagtes feurige Salz kann man ohnmöglich eine Tinctur erlangen, denn es liegt darinnen nicht nur der Weisen ihr Schwefel verborgen, sondern auch das geheime Feuer womit man sein Werk kochen, und abkürzen muß.

Dieses sind nun die 2 Fische, so in unserm Meer wachsen und gefunden werden.

DIE NACHARBEIT.

Nun haben die Alten 2 Wege vor sich gehabt, einen langen, welchen sie den nassen Weg genennet, wozu man Jahr und Tag ad fixationem haben muß, ehe man die Frucht davon genießet, es erfordert hierzu eine grosse Gedult und ein beständiges Kochen, welches also zugehet.

Nimm von unserm fixen Körper, welchen die philosophie latinem nennen, 5 Theile und von dem fetten liquore 2 auch 3 Theile, bringe solche mit einander in eine Phiole hermetice sigilliret in unsern geheimen Athanor gesetzt, und laß es also in sehr gelinder Wärme stehen, so fängt es wieder an zu faulen, und nach einem Monat pechschwarz zu werden; wenn es nun sich zu weissen beginnt, so giebt man nach und nach den andern Grad, bis es weiß wird, denn

auch den 3ten Grad, wenn es nun über und über in die Gelbe gegangen, so giebt man auch den 4ten Grad und läßt es in solchem stehen, bis es roth worden; alsdenn nimmt man die Tinctur heraus, reibt sie klein, und giebt ihr wiederum 2 Loth von dem fetten Wasser, verschließt sie abermals hermetice, und läßt sie vorhero durch die Farben gehen, welches bey dem andernmale geschwinder, als zum erstmale durch die Farben gebracht wird, und dieses geschiehet bey einer jeden imbibition, daß es auch zuletzt in wenig Wochen vollzogen wird.

Du mußt wenigstens 7 mal die augmentation oder imbibition verrichten, solchergestalt tingiret dein Stein hoch. Wenn man nun von dieser Tinctur die Hälfte nimmt und wieder einsetzt, so kann man dieselbe abermals 7 mal augmentiren.

Die erstmalige Pratique davon ist nachfolgende: nimm so schwer als deine fixe Tinctur wiegt, welche du zuvor klein reiben mußt, thue sie in eine Phiole und eben so viel von dem fixen feurigen Salz oleum, wenn nun diese 12 Loth wiegen, so thue auch 4 Loth von dem spiritu Mercurii oder schlackrigen Mercurio dazu, sigillire die Phiole hermetice und laß sie mit einander durch die Farben gehen.

Dann gieb ihm 4 Loth von dem Mercurio philosophorum, und laß es wiederum per colores passiren, und dieses kannst du bis in das 7te mal repetiren, so tingiret deine Tinctur immer höher; sie muß aber vorhero erst selbst tingiret, nemlich auf Gold getragen, welches zu lauter Tinctur wird.

Von der ersten Tinctur thut man 2 Loth auf 1 Mark Gold welches sich in lauter Tinctur verwandelt, hiervon tingiret ein Quentgen 1050 Quentgen andre Metalle in Gold. Von der Tinctur der zweyten Ordnung trägt man 1 Loth auf eine Mark Gold im Fluß, so verkehrt sich das Gold in lauter Tinctur, welche, wenn 1 Quentl. auf 2000

Quentl. andrer reinen Metalle getragen wird, zu Gold tingirt.

DER ANDERE UND KURZE WEG IN DER NACHARBEIT.

Nimm von unsern fixen Salamander 6 Loth, giesse darauf in einem Kolben 12 Loth von unsern weissen gluten oder Mercurio, verschließ den Kolben mit einem blinden Helm, und laß es mit einander circuliren 14 tage und nächte.

Dann fange an zu destilliren und zu cohobiren etlichemal, auf die letzte allezeit ein wenig starkes Feuer gegeben, bis du siehest, daß sich aller fixe Theil als ein weiß glänzender Sublimat anleget und von seiner Terra hat aufsublimiret.

Dann scheide diesen edlen Sublimat von der Terra und bringe solchen zu dem, was eben im Heim verborgen, und Sublimire ihn noch einmal, so hast du das, was die Philosophen ihre keusche Dianam oder Columbas Hermetis heissen.

Verwahre sie mit einander, und nimm von deinen fixen Salamander, den die Philosophen auch latonem heißen, so viel du willst, denn du verlierest nichts davon, sondern veredelst ihn vielmehr, thue ihn in eine Phiole, sigillire sie hermetice und setze sie hin, damit sie durch die Farben gehe, welche in kurzer Zeit sich in die aller schönste Röthe verwandeln wird:

Dieses Salz nimmt allerhand Farben an, grün, blau und zuletzt wird es roth. Wenn nun die feurige Röthe erscheinet, so hast du das Blut des rothen Lowens und das Gluten aquilae, den König und die Königin, den rothen und weissen Löwen.

Von diesem rothen Löwen nimm 6 Theile und von dem Gluten 3 Theile, einige haben auch nur 2 partes genommen, thue sie in einander in eine Phiole, und sigillire sie hermetice, so wird in einer kleinen

Wärme geschehen, daß sich die Königin über den König herbreiten, und dieser mit jener sich vereinigen, alle beyde aber in den Tod gehen und schwarz werden, dann wenn man das Feuer ein wenig vermehret, absonderlich, wenn man siehe, daß sich die Schwarze in die Weisse verwandelt, so wird in kurzem die Tinctur auf weiß geboren, aber du thust besser, du giebst auch den 3ten Grad, so färbt sichs zuletzt feurig gelb; dann continuire auch mit dem 4ten Grad, damit aus dem gelben der rothe feurige fixe Löwe entstehe.

Wenn es nun alles fix worden, so nimms heraus, und gieb ihm wieder so viel von der Königin, als wie im Anfange, und laß es wieder durch die Farben gehen, welches man in kurzer Zeit vollbringet. Auf solche Art und Weise nun kannst du dein Werk mit diesem doppelten Mercurio philosophorum so ofte augmentiren, als es dir nur beliebt. als es dir nur beliebt.

Wenn es dreymal augmentiret, so ist es schon eine hohe Tinctur das Gold damit zu tingiren ad Tincturam, da ein wenig von hiervon gar vieles von gereinigten Metallen wiederum in Gold tingiret.

Will man aber, so kann diese Tinctur in 2 Theile getheilet werden; einen Theil behält man, den andern reibt man klein und gleich so schwer von unserm rothen Löwen darunter; wenn solche 12 Loth zusammen gewogen, so kann man 4 Loth von der weissen Königin auch dazu thun, solche hermetice sigilliren und mit einander durch die Farben gehen lassen, dieses kann 7 mal geschehen, gleichwie ich vorhero gelehrt habe.

Es geschiehet auch in kurzer Zeit. Wann dir also der Höchste das Leben giebt um dergleichen Tinctur nur einmal auszuarbeiten, so brauchst du die Zeit deines Lebens nicht, dieselbe NB. von neuem zu wiederholen, denn du kannst auf diesem Weg, wenn du es richtig machst, einen unbeschreiblichen Schatz erhalten.

Es ist noch ein Weg in der Nacharbeit, wie man die weisse und rothe Blume in kurzer Zeit im offenen Feuer mit einander vereinigen und dieselbe augmentieren kann, welches du schon aus dem vorhergehenden wirst ersehen haben; wann du nun erst soweit gekommen bist, wozu ich dir allen Seegen vom Höchsten anwünsche, welcher darum will inbrünstiglich angerufen seyn.

Und ist dieses auch kein Werk vor einen, der sich von der Welt nähren muß, oder in grossen Amtsgeschäften zu thun hat, oder vor einen, der mit grossen Gesellschaften umgeht, auch nicht vor einen Armen, ohnerachtet das ganze Werk mit 8 oder 10 Rthlr. ausgearbeitet werden kann, so will doch der Mensch Essen und Trinken dabey haben:

Massen diese Arbeit einen Menschen erfordert, der von allen Sorgen frey sey, denn der Künstler muß allen seinen Witz zusammen fassen, und dem Werk allein obliegen. Er findet sowohl in der Vor- als Nacharbeit genug zu thun; in der Vorarbeit, daß er alles wohl mit Verstand reinige und scheide, auch was zusammen gehöret, wieder zusammen setze. In der Nacharbeit, daß er das Feuer wohl zu regieren wisse, damit die Weisse nicht vor der Schwärze erscheine, sondern mit grosser Gedult das ganze Werk abwarte, auf daß er mit der Natur arbeiten lerne, und solche nicht vor der Zeit über den Haufen werfe.

Ferner muß er verschwiegen und niemand das allergeringste davon sagen, es sey denn ein guter Freund, der gleiches Sinnen mit ihm ist, denn man kann die ganze Arbeit ohne sonderbaren Auflauf verrichten.

Die Materie kannst du auch an etlichen Orten um ein geringes bekommen, weil dieselbe nicht ausgelesen wird.

Die beste und zur Arbeit köstlichste bricht man NB. in den Stein-

kohlen; sie wird auf etlichen Berwerken hinweg geworfen, an einigen Orten aber laugen sie dieselbe aus und machen davon Alaun oder Vitriol, lassen sie jedoch vorher an der Luft sich entzünden und zerfallen.

Weil nun diese schwefelhaftige Materie, welche die Bergleute auch Schwefelkieß zu nennen pflegen, zu unerschiedlichen Dingen gebraucht werden kann, so darfst du nur zu ihnen sagen, daß du dich desselbigen zu einem Niederschlag in der Scheidung bedienen wolltest, immassen diese hiez zu sehr köstlich und nützlich zu gebrauchen ist. NB.

Es lauren viele um diesen Berg herum. damit auch dein Vorhaben nicht etwa von einem oder dem andern ausgeforschet und bemerket werden möge; so kannst du dein Propos etwa hiermit bemänteln und sagen, du wolltest einige Farben vor die Mahler daraus verfertigen, wie es denn auch die Wahrheit und keine Lüge ist, in mehreren Betracht du in deiner Nacharbeit so viele Farben zu Gesichte bekommst, die dir zur Kunst höchst nöthig seyn.

Wann du es nun also vernünftig, gescheit und weise anfangen wirst, so kannst du nicht allein ohne besorgliche Hindernis dein Werk ausarbeiten, und zum glücklichsten Ende gelangen, sondern der höchste wird dir auch, wie du dessen versichert leben kannst, allen merklichen Beystand und Hülfe leisten.

Lobe Gott und vergiß ja der armen Nothleidenden und Bedürftigen nicht; gedanke auch der armen Kirchen und Klöster, welche für dich mit beten werden. Hüte dich auch endlich für allen schweren und grossen, in specie aber für denen Todsünden, so wirst du dir einen Schatz dadurch im Himmel sammeln, der dir in alle Ewigkeit bleiben wird.

Und weil zu dieser unserer Nacharbeit ein aparter Ofen von nö-

then ist, darinnen man das Feuer wohl regieren und die gradus ignis in rechter Ordnung halten könne, so habe ich denselben wie das folgende Schema deutlich genug anzeigt, gleich hier mit beysetzen wollen.

Diesen Ofen kann man an einem Ort, wo man versichert ist, daß nicht viel Leute hinkommen, setzen lassen, und wenn ein dergleichen Heinze recht eingerichtet wird, so hält er 12 bis 16 Stunden Feuer, ist auch sufficient genug, das ganze Geheimnis darinn auszuarbeiten.

Auf der einen Seite des Ofens hat man eine eiserne Kapelle, woraus man ein balneum vaporis auch balneum mariae machen, oder auch Asche oder Sand darin thun kann. Auf der andren Seite findet man 4 Kammern über einander, welche jede Kammer mit einem blechernen Boden unerschieden, und in alle 4 gehen von unten hinauf blecherne Röhren, damit man das Feuer gleich und egal haben könne.

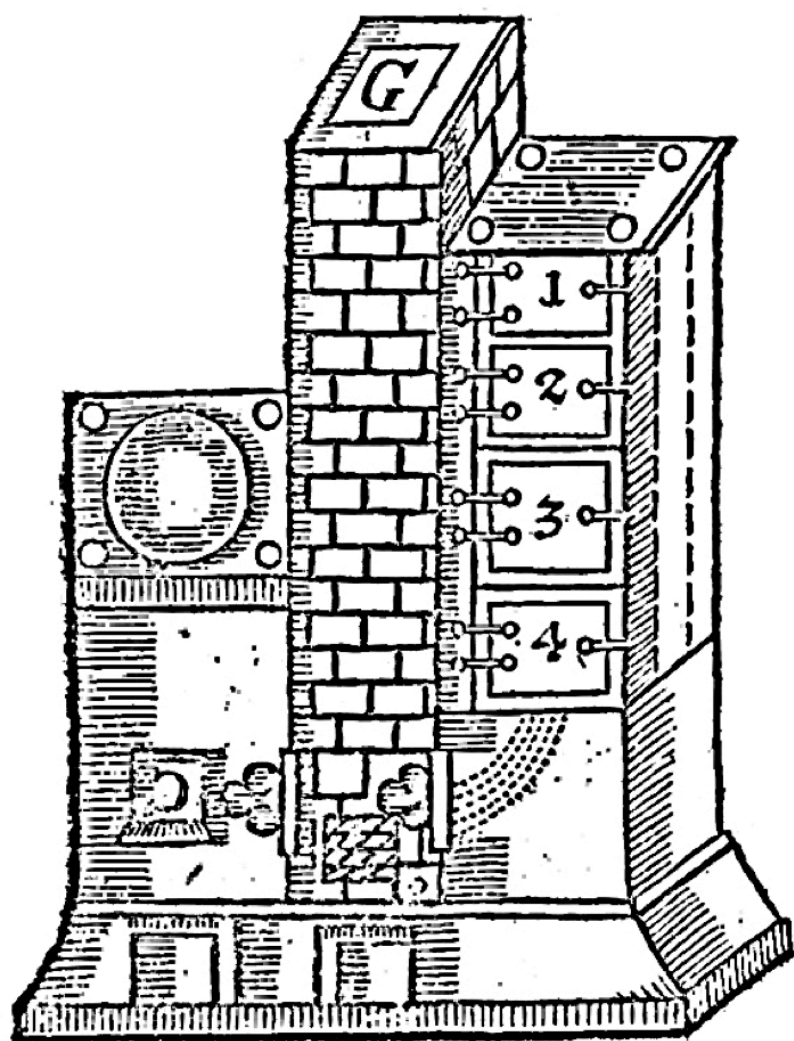
Dieses sind die Register, in die Thüren läßt man Fenster machen, welche dergestalt eingerichtet sind, daß man sie wohl verschliessen könne, oben hat man den ersten und gelindesten Grad, wo man die Phiole auf einen kleinen 3 Fuß hinein setzen könne; dann kommt der 2te Grad, hernach der 3te und so fort der 4te, welche Unterschiede durchgängig von starken Eisen-Bleche seyn müssen.

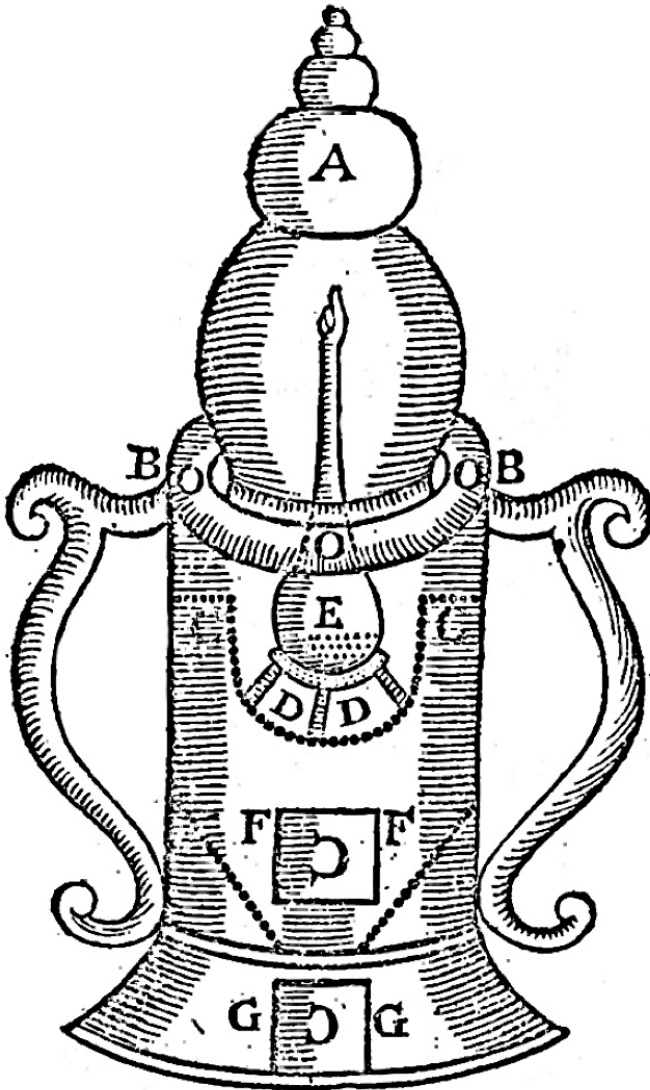
Unten in dem 4ten Grad kann man eine eiserne Kapelle haben, damit man in dem letzten Grad Asche oder Sand hinein thun könne und hiermit habe ich dem Bruder alles entdeckt.

Kommt er erst soweit, so wird er auch noch weit mehrere mysteria finden; vor diesesmal ist es genug. Adieu.

Dieses ist nun, was mir nach und nach von der Fraternitatis Ro-

seae et Aureae Crucis, nachdem ich die Pflicht der Verschwiegenheit abgelegt, communiciret und gegeben worden ist.





Dieser sub schemate stehende Ofen wird von Kupfer oder Topf gemacht, welcher mit einer Lampfe gefeuert werden kann. A ist der Deckel; BB die Register; CC eine kupferne oder blecherne Kapelle; DD ein Dreyfuß, worauf man die Phiole stellt; E die Phiole; FF eine Oefnung, welche unten einen Rost hat, um die Lampe herein zu setzen; GG wieder eine Oefnung unter dem Rost.

EIN PHILOSOPHISCHER UND BERGMÄNNISCHE HYMNUS

BESCHREIBET DAS WAHRE SUBJECTUM DER WEISEN SAMT SEINE
UND ALLER CREATATUM MUTTER.

1

ES WAR MIR ANGEWIESEN
EIN BERGWERK WUNDERBAR,
VON MAGIS ANGEPIESEN,
DAS SCHLECHT VON ANSEHN WAR,
SATURNUS HIESS DER NAME,
TRÄGT IN DEM SCHWARZEN BAUCH
ELECTRUM SOLIS SAAME
ZUR ALCHYMIA BRAUCH.

2.

CLARIFICIRT UND REINE
ICH DARAUS TREIBEN SOLL
OEL, WASSER AUS DEM STEINE
UND GOLDSCHEN VITRIOL;
DA DOCH DIESS ERZ VERWORFEN
UND IN DEN HALLEN LIEGT
HIER KANN MAN JA ERSCHORFEN,
EIN HANDSTEIN, DER NICHT TRÜGT.

3.

HÖCHLICH WÄRE WOHL ZU PREISEN
DEIN SULFUR-WITTERUNG;
DEIN VITRIOL THUT WEISSEN,
EIN TREFLICHS MENSTRUUM,
DARINN ZWAR ALL'S ERSTIRBET
UND AUFGELOSET WIRD,
DOCH ABER NICHT VERDIRBET,
WELCH'S WIEDER NEU GEBIEHRT.

4.

RECHT SICHTBAR KANN MAN SEHEN
DES RUACH SCHWADEN HIER,
JA SULFUR, SAL DA STEHEN,
ZUR GURE WERDEN WIR
MERCURIUS DER WEISEN
WIRST DU ALLDA GENANNT
VIEL TAUSEND THUN DICH PREISEN
HABN' DICH NOCH NIE ERKANNT.

5.

RECHT SCHNÖD THUT MAN DICH ACHTEN,
O FEUER DER NATUR
SEHR WENIGE BETRACHTEN
DEIN SULFUR UND MERCUR

SEHR WEN'GE THUN IHN FINDEN,
DEN SCHATZ, LEIB, SEEL UND GEIST
NOCH WEN'GER SIE ERGRÜNDEN
WAS HERMES VOGEL HEISST.

6.

TREFLICH IST DA ZU SEHEN
DES NASSEN FEUERS SAFT
DARINN PFLEGT ZU ZERGEHEN
DES TROCKNEN WASSERS KRAFT
O WASSER, TROCKNES WASSER,
WIE HOCH BIST DU BEGABT!
O FEUER, NASSES FEUER,
SO NEU GEBIERT UND LABT.

7.

EIN AZOTH THUST DU HEISSEN
FONTINA WUNDERBAR,
KANNST ALL METALL ZERREISSEN
LATONEM WÄSCHT DU KLAR,
MERCURIUS SOPHORUM
DAS HARTE GOLD SOLVIRT,
DARAUS ERWÄCHST FLOS FLORUM
WANN'S FIX COAGULIRT.

8.

REBIS WARST DU GENENNET,
HERNACH KARFUNKELSTEIN,
SOL, LUNAM, JOVEM KENNET,
WENN SIE MIT DIR GESPEISST,
MERCURIUS DER LIFT'GE
SATURNUM EINGEFÜHRT,
UND AUCH DEN MARS, DER RUFTIGE
DURCH DICH ZU GOLD TINGIRT.

9.

UMBRA WAR ERST DEIN NAME,
BERGMÄNN'SCHER FEUERSTEIN,
DER GOLD UND SILBER-SAAME
SEYN NICHT IN DIR GEMEIN,
DIE BERGLEUT DICH ZWAR NENNEN,
AUCH ANDER MENSCHENKIND,
DEIN WITTRUNG DOCH NICHT KENNEN
SIND DABEY STARREND BLIND.

10.

SIE SEHN WOHL DEINEN GLIMMER,
ACHTEN DICH KIESS DOCH NICHT,
DA DOCH DEIN SCHÖNER SCHIMMER
HALB BLINDEN ZEIGT DAS LICHT.

WOHL DEM, WER DICH ARBEITET!
SAMMT ALLER MUTTER SCHLECHT,
DARAUS EIN STEIN BEREITET,
DER HAT EIN GOLDWERK RECHT.

ENDE



HERMES TRISMEGISTUS

OLD AND TRUE

NATURAL PATH

Des Hermes Trismegists wahrer alter Naturweg

BY

I. C. H.

A TRUE FREEMASON

HERMES TRISMEGISTUS

OLD AND TRUE NATURAL PATH

BY

I. C. H.

A TRUE FREEMASON

*Des Hermes Trismegists wahrer alter Naturweg
Leipzig, 1782*

ISBN 978-1-105-71022-3

Nachdem die Herstellung des Steins der Weisen in voller Ausführlichkeit und mit unerreichter Offenheit in diesem Werk der alten alchemistischen Tradition beschrieben wurde, dessen Autor bedauerlicherweise anonym bleiben muss, verschwand es für Jahrhunderte vom Markt. Man munkelt, die ursprüngliche Auflage wäre, eben wegen dieser Offenheit, vollständig von den Rosenkreuzern aufgekauft worden.

Diese englische Erstausgabe enthält auch den vollständigen und unveränderten deutschen Originaltext in moderner Druckschrift, sowie alle Grafiken.

Erhältlich von Lulu:

<http://tinyurl.com/alternaturweg>